

Interaktionen - Natur & Architektur-

Artline 5

In ihrem Jubiläumsjahr - 775 Jahre Stadt- und Marktrechte - lädt die Kreisstadt Borken zu ihrer fünften Artline ein. Sie steht diesmal unter dem Thema „Natur & Architektur.“ Dazu heißt es der Ankündigung: „Die Idee der Artline ist ebenso einfach wie genial: Die Kunst kommt zu den Menschen, nicht umgekehrt. Fernab von trockener Museumsatmosphäre trifft die Kunst das Leben dort, wo es passiert. In der ehemaligen Borkener Volksbank am Kuhm, im ehemaligen Bundeswehrgebäude an der Mißgunst, in öffentlichen Gebäuden ebenso wie an anderen Orten städtischen Lebens werden Werke zeitgenössischer Künstler ausgestellt. Die künstlerische Leitung der Artline 5 hat der international bekannte Ausstellungsmacher *Jan Hoet* übernommen. Der Belgier selbst ist schon länger von der Präsentationsform 'Kunst im Alltag' überzeugt. Schon 1989 als Leiter der *documenta 9* sagte er: 'Man darf die *documenta* nicht zelebrieren. Gucken sie sich die Museen an, die zelebrieren alles und trennen so Kunst und Leben.(...) Künstler haben nie eine elitäre Position gewünscht.' *Jan Hoet*, gebürtiger Löwener, ist in Gent mit der Kunst aufgewachsen. Fast drei Jahrzehnte lehrte er als Professor für Ästhetik an der Genter Akademie. Erst kürzlich wechselte er zu einer freien Professorenstelle nach Berlin. Nach 25 Jahren erfüllte die Stadt Gent *Jan Hoet* im vorletzten Jahr seinen Traum vom



eigenen Museum. Am 6. Mai 1999 eröffnete der heute 64jährige das 'S.M.A.K. - Stedelijk Museum voor actuele Kunst'.

Zur Artline 5 wird Borken nicht allein zum Ausstellungsort zeitgenössischer Kunst. Die Stadt wird erstmals selbst zum Gegenstand künstlerischer Auseinandersetzung. Artline 5 zeigt die teils spannungsvolle, teils harmonische Beziehung zwischen Natur und

Architektur vor dem Hintergrund der 775 Jahre alten Stadt und ihrer ländlichen Umgebung. Das leerstehende Volksbankgebäude am Kuhm und ein ehemaliges Bundeswehrgebäude an der Mißgunst sind die zentralen Ausstellungsorte. Darüber hinaus werden Gebäude und die Wasserwege in der Stadt und ihrer Umgebung mit einbezogen. Es werden Arbeiten von Künstlern aus Deutschland, europäischen Ländern und aus den USA gezeigt.

Borken wird von einer Vielzahl historischer Gebäude geprägt. Hierzu zählen neben den fünf Türmen des ehemaligen Befestigungsringes und drei Kirchengebäuden auch das städtische Rathaus und die umliegenden Burgenanlagen. Die Wasseranlagen bilden zweifellos ein weiteres Charakteristikum Borken liegt am Schnittpunkt dreier Flüsse, dem Döringbach, dem Engelradingbach und der Borkener Aa. Innerhalb der Stadt ist die Orientierung am Flußlauf in den Wehrbauten des Wedemhoveturms, des Kuhmturms und der

Kurz informiert

- Im Jahr des Ehrenamtes stehen für Senioren unter bestimmten Voraussetzungen Fördermittel des Kreises Borken für Sozialisationszwecke zur Verfügung. Für die Bearbeitung ist Frau Gausling - Amt 50 - zuständig. Telefonnr.: 0 28 61/82 12 62, Fax: 0 28 61/82 27 11 262.
- Der neugegründete Heimatverein Eggerode e. V. lädt während des 850-jährigen Ortsjubiläums zum Handwerkermarkt am 18. und 19. August ein.
- Die Herbsttagung der Heimatvereine im Altkreis Ahaus findet am 24. September in Graes statt.

INHALT

AKTUELLES.....	2
JAHRESBERICHTE.....	4
VEREINSNACHRICHTEN.....	12
BRAUCHTUM.....	16
BUCHTIPS.....	18
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN.....	20
WAS - WANN - WO.....	24
IMPRESSUM.....	28

Borkener Stadtmühle heute noch ablesbar. Das harmonische Verhältnis von architektonischen Bauten und behutsam veränderter Naturlandschaft ist das primäre Merkmal von Borken.

Jan Hoet wird das Verhältnis von Architektur und Natur zum konzeptionellen Ausgangspunkt nehmen. Artline 5 lädt ein zu einem kritischen und zugleich sinnlichen Dialog mit Borken, mit der Kunst und der eigenen Identität.“

In der Zeit vom 12. Mai bis zum 30. Juni gibt es zahlreiche Veranstaltungen. Es werden freitags jeweils eine „Artline-Nacht“ und samstags „Kleinkunst live“ mit verschiedenen Musikgruppen und Künstlern und Kabarett angeboten. Die Artline-Nacht ist in der ehemaligen Volksbank am Kuhm und die Kleinkunst live im kunstraum depot an der Mißgunst.

Es gibt Tages- und Dauerkarten für Erwachsene, Kinder, für Schüler, Auszubildende, Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger Ermäßigungen mit entsprechendem Nachweis. Gruppen erhalten ebenfalls einen Nachlaß. Tageskarten sind automatisch „Kombitickets“. Sie gelten an diesem Tag - ohne Aufschlag - als Fahrkarte für die An- und Abreise mit Bussen und Nahverkehrszügen im Geltungsbereich der Verkehrsgemeinschaft Münsterland und des Übergangstarifs zum Verkehrsverbund Rhein-Ruhr.

Die Projektleitung liegt bei *Monika Böing*. Informationen: In der ehemaligen Borkener Volksbank, Am Kuhm 40, 46325 Borken, Öffnungszeiten: montags bis donnerstags von 10.00 bis 12.00 und von 14.30 bis 16.30 Uhr, freitags von 10.00 bis 12.00 Uhr. Telefonnr. 0 28 61/908 608, Fax: 0 28 61/ 908 608.

E-Mail: monikaboeing@borken.de
Internet: <http://www.borken.de>

AKTUELLES

"Vollblutpolitiker" Wiesmann erhielt Bundesverdienstkreuz am Bande



Der Landrat des Kreises Borken, Gerd Wiesmann, wurde von Regierungspräsident Dr. Jörg Twenhöven mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. "Wer sich seit seiner frühen Jugend politisch für die Allgemeinheit eingesetzt hat, wie das bei Ihnen der Fall ist, den darf ich getrost als "Vollblut-

politiker" bezeichnen, begann Twenhöven seine Laudatio auf den Landrat. "Dass sich im Kreis Borken kulturelle Einrichtungen von überregionaler Bedeutung wie der Landesmusikakademie in Heek-Nienborg und dem Künstlerdorf Schöppingen befinden, ist nicht zuletzt Ihrem Engagement zu verdanken". Der vom Kreis Borken veranstaltete Musikherbst Westmünsterland stehe dabei stellvertretend für eine Reihe erfolgreicher Angebote auf dem Kultursektor.

Mit 17 Jahren der Jungen Union beigetreten, übernahm Gerd Wiesmann von 1971 bis 1975 deren Kreisvorsitz. 1969 wurde er mit 26 Jahren als damals jüngstes Mitglied in den Kreistag des Altkreises Borken gewählt. Den Jugendwohlfahrtausschuss leitete er als Vorsitzender 20 Jahre lang. Seine kommunalpolitische Arbeit begann er Mitte der siebziger Jahre in der schwierigen Phase der kommunalen Neugliederung. "Dabei stellten Sie von Beginn an lokale Interessen zurück, um das gesamte Kreisgebiet in seiner Entwicklung voranzubringen", hob der Regierungspräsident hervor. Gerd Wiesmann habe dadurch maßgeblich an der Integration der ehemals kreisfreien Stadt Bocholt in den Kreis Borken beigetragen.

Das Aus- und Fortbildungsangebot des Kreises Borken wurde durch die intensive Mitwirkung des Landrates weiterentwickelt. Die Berufsbildungsstätte Westmünsterland mit der Technischen Akademie Ahaus und dem Berufsorientierungszentrum sowie die Fachhochschulabteilung Bocholt der Fachhochschule Gelsenkirchen bieten ein auf die Anforderungen der Wirtschaft flexibel reagierendes Berufsschulangebot. "Dieses Netz von Bildungseinrichtungen hat wesentlich dazu beigetragen, dass der Kreis Borken die durch Strukturwandel bedingten beschäftigungspoliti-

schen Herausforderungen gemeistert hat", so Twenhöven weiter.

"Sie sind als beharrlicher, aber da wo es erforderlich und machbar ist auch immer wieder als kompromissfähiger Mensch bekannt. Das und auch Ihr stets fairer Umgang mit allen Parteien hat Ihnen im Kreistag besondere Anerkennung eingebracht", schloss der Regierungspräsident seine Lobrede auf den heute 58 Jahre alten Landrat.

Herzlichen Glückwunsch.

Karlheinz Gördes

Ein verlässlicher Fürsprecher

Die Redaktion des Heimatbriefes und die in der Heimatpflege Tätigen gratulieren Landrat Gerd Wiesmann zu dieser Ehrung. Landrat Gerd Wiesmann hat ein offenes Ohr für die Belange in den 45 Heimatvereinen des Kreises, für die Anliegen der Kreisheimatpfleger und für das offizielle Organ: den Heimatbrief. An zahlreichen Veranstaltungen nimmt er teil, ist stets ein gern gesehener Gast und ein verlässlicher Fürsprecher.

Im Kreisgebiet gibt es zahlreiche kulturelle Einrichtungen, die weit über seine Grenzen, auch bis in die Niederlande, bekannt sind. Zum Beispiel das Künstlerdorf Schöppingen, die Landesmusikakademie NRW in Heek-Nienborg, das Landeskundliche Institut Westmünsterland und das Hamaland-Museum / Kreismuseum Borken in Vreden und das Museum in der Alten Kirche in Reken.

Der Fachbereich Natur und Umwelt in der Kreisverwaltung kooperiert mit dem Naturschutzzentrum Westliches Münsterland in Zwillbrock. In Hinweisen und Wettbewerben macht der Fachbereich die Bevölkerung auf den Naturschutz und die Landschaftspflege nachdrücklich aufmerksam. Jetzt wieder in dem Fotowettbewerb „Wasser ist Leben“.

Für alle Einrichtungen der Heimatpflege, der Kultur und des Naturschutzes setzt sich Landrat Gerd Wiesmann als verlässlicher und menschlich angenehmer Partner nachhaltig und erfolgreich auf der politischen Ebene ein. Ihm gilt mit der Gratulation auch ein herzlicher Dank für seine Unterstützung und Förderung.

Eingebunden in dieses Engagement sind die zahlreichen Jugendlichen, Frauen und Männer, die sich im Kreis Borken ehrenamtlich auf vielen Gebieten betätigen.

Margret Schwack

Partner: Künstlerdorf und Boekenstad

Die niederländische Bücherstadt Bredevoort und das Künstlerdorf Schöppingen haben am 20. April einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Sie werden auf kulturellem Gebiet zusammenarbeiten. Während im Künstlerdorf in Schöppingen seit 1989 bildende Künstlerinnen und Künstler, Schriftstellerinnen und Schriftsteller leben und arbeiten können, ist Bredevoort, das gemeindlich zu Aalten gehört, seit 1993 Bücherstadt. Das Künstlerdorf wird zukünftig die „Welt um das Buch“ stärker in den Mittelpunkt rücken. Die Boekenstad Bredevoort engagiert sich vermehrt für Kunst-, Literatur- und Kulturprojekte.

Für beide liegt der Partnerort auf der anderen Seite der Landesgrenze nur 60 km entfernt. Mehrmals im Jahr werden die „Boekenstad“ und das Künstlerdorf gemeinsam Ausstellungen zeigen, Konzerte anbieten, Büchermärkte organisieren und zu Literaturlesungen einladen.

Die Zusammenarbeit startet mit einer Übersichtsausstellung über die Formensprache der grafischen Buchgestaltung im 20. Jahrhundert. Der bekannte niederländische Verlag „Querido“ gibt eine Übersicht, wie sich die Cover seiner Taschenbücherreihe „Salamander-Pocket“ entwickelt haben. Bereits 1934 kam Querido mit dem ersten Salamander-Pocket auf den Markt und war somit der erste europäische Anbieter für preiswerte Taschenbücher. Die grafische Formensprache des deutschen Verlages Rowohlt mit seinen „rororo-Taschenbüchern“ entwickelte sich turbulenter. Die Umschläge der Taschenbücher illustrieren jeweils auf eindringliche Weise kulturelle Unterschiede und spezifische Reaktionen auf soziale und politische Entwicklungen in den Niederlanden und in Deutschland im Verlauf der letzten 50 Jahre des abgelaufenen Jahrhunderts.

Die Ausstellung wird bis zum 4. Juni 2001 in „Boek op't Zand“ in Bredevoort zu sehen sein. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 11.00 bis 17.00 Uhr, am Himmelfahrtstag und am Pfingstmontag von 13.00 bis 17.00 Uhr.

Bahnnetz zwischen Gronau und Enschede

Die elf Kilometer lange Bahnstrecke zwischen Gronau und Enschede wird reaktiviert. Beide Städte erwarten von dem Ausbau, der 24 Millionen Mark kosten wird, einen merkbaren Aufschwung und neue Impulse für die Region und die Euregio. Zum Fahrplanwechsel am 28. September dieses Jahres werden auf der Strecke nach 20 Jahren wieder halbstündig Züge verkehren.

Eine Rückfahrkarte von Münster bis Enschede wird DM 38,- kosten. Fünf Personen zahlen für einen gemeinsamen Fahrschein DM 48,-

Bürgermeister Karl-Heinz Holtwisch sagte während des symbolischen Spatenstichs, er sei froh, daß Gronau keine Bahnhofendstation mehr sei, sondern ein Zentrumsbahnhof im Euregiogebiet.

Wolfgang Schäfer WHB-Vorsitzender

In der Sitzung des Verwaltungsrates des Westfälischen Heimatbundes (WHB) am 27. März 2001 ist *Landesdirektor Wolfgang Schäfer* zum neuen Vorsitzenden des WHB gewählt worden. Er löst Dr. Manfred Scholle ab, der dieses Amt acht Jahre inne hatte.

Seit 1998 steht der aus Detmold stammende 56jährige Wolfgang Schäfer an der Spitze des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Zu seinen Schwerpunkten für die Arbeit im WHB zählt er die Stärkung der westfälischen Identität und Profilierung der Besonderheiten Westfalens. Er tritt an erster Stelle gegen die Ausländerfeindlichkeit und Intoleranz an. Die Botschaft des Westfälischen Heimatbundes müsse hier heißen: "Für gegenseitigen Respekt und Toleranz im täglichen Miteinander, Respekt auch gegenüber den kulturellen Traditionen des jeweils anderen", steht in der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“, Ausgabe 2/2001, dazu zu lesen.

Fachstellen im WHB

In der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“, Ausgabe 2/2001, wird die Fachstelle „Geschichte im WHB“ und ihre Arbeit vorgestellt. Zu lesen ist: "Geschichte ist vielfältig. Diese an sich banale Feststellung spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Interessengebieten der Mitglieder der Fachstelle Geschichte wider: Archivare und Museumsleute sind hier ebenso vertreten wie Fachdidaktiker, Universitätsdozenten und Geschichtslehrer. Allen gemeinsam ist das Streben nach der historischen Wahrheit und die Frage, wie Geschichte transparent gemacht und vermittelt werden kann. Die Fachstelle trifft sich einmal im Jahr und greift dabei ein Thema oder eine bestimmte Epoche auf. Zu den Fachstellensitzungen kommen in der Regel 20 bis 30 Personen. Die meisten von ihnen sind Mitglieder der Fachstelle, aber auch zahlreiche Gäste, Vertreter der Heimatvereine des jeweiligen Kreises oder der jeweiligen kreisfreien Stadt, nehmen teil.

Ein Anliegen der Sitzungen ist es, bestimmte historische Themen nicht nur transparent zu machen, sondern auch praktikable Vorschläge zu unterbreiten und praxisnahe Tips zu geben, wie dieses oder jenes Thema vermittelt werden kann. Das, was die Fachstel-

le erarbeitet, ist nicht als geheimes Wissen zu verstehen, sondern als Richtschnur, an der sich Heimatpfleger und Heimatvereine orientieren können. Insofern soll dieser Austausch Fachstelle-Heimatpfleger-Heimatvereine künftig noch verstärkt werden. Gerade der Bereich 'Geschichte im Unterricht' ist ein wichtiges Feld, das es mit größtem Engagement zu beackern gilt. Die Fachstelle wird deshalb in Zukunft gezielt Themen aufgreifen, die den Heimatpflegern „vor Ort“ wichtige Hilfestellungen geben sollen".

Anschrift: Dr. Peter Kracht, Fachstellenleiter, Handwerkstraße 3, 59427 Unna-Massen,
Telefonnr. 0 23 03/5 35 03, Fax: 0 23 03/5 26 96,
E-mail: PITKRACHT@aol.com

JAHRESBERICHTE

Spende für den Ehrenfriedhof

Auf dem Programm der Jahreshauptversammlung des *Heimatvereins Heiden* stand ein Rückblick auf die im letzten Jahr geleistete Arbeit. Stellvertretender *Vorsitzender Gregor Tüshaus* begrüßte unter den 67 anwesenden Mitgliedern auch den *Ehrevorsitzenden Josef Becker*. Im Namen aller wünschte er dem erkrankten Vorsitzenden Herbert Filippke gute Besserung. Er dankte dem Vorstand und allen Mitgliedern, die immer wieder mithelfen, die Aufgabenfülle zu bewältigen, sehr herzlich. Ohne diese ehrenamtlich erbrachten Leistungen seien das Jahresprogramm und die anfallenden Arbeiten nicht durchzuführen, sagte er.

Schriftführer Heinz Lütkebohmert hob in seinem Tätigkeitsbericht die gelungene Tagesfahrt nach Aachen und die Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten am Heimathaus hervor. Für das Heimathaus wurden ein neuer Schrank und eine Wanduhr für die Diele angeschafft.

Der Bericht des *Schatzmeister Hermann Rohring* zeigte, daß trotz mehrerer Investitionen noch ein ansehnlicher Betrag auf der Habenseite verblieben ist. Die *Kassenprüfer Franz Nienhoff und Heinrich Brun* bestätigten ihm eine korrekte Buch- und Kassenführung.

Die Versammlung sprach dem gesamten Vorstand einstimmig die Entlastung aus.

Vorstandsmitglied Albert Schroer leitete anschließend die turnusgemäß anstehenden Vorstandswahlen. Einstimmig wiedergewählt wurden Gregor Tüshaus als stellvertretender Vorsitzender, Heinz Lütkebohmert als Schriftführer und Franz Nienhoff und Heinrich Brun als Kassenprüfer.

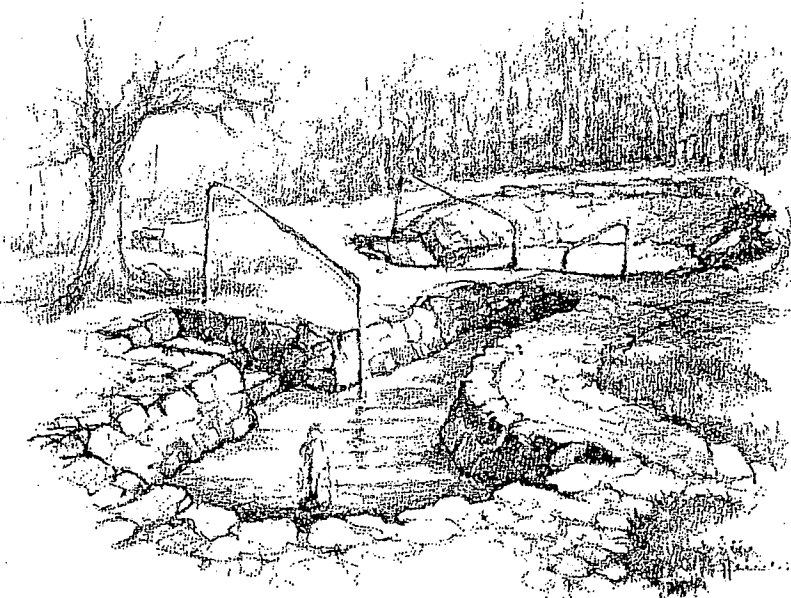
Auf Vorschlag des *Vorsitzenden Herbert Filippek* genehmigte die Versammlung eine Spende von DM 1000.- für die Umgestaltung und Erneuerung des Ehrenfriedhofs.

Das Angebot an Veranstaltungen im neuen Geschäftsjahr reicht von Radtouren über Tagesfahrten, Museumsbesuchen, Erlebnissen in der Natur, Praetaowenden, dem Martinszug bis hin zum traditionellen „Moo-sessen“ beim Heimatabend.

Heiden hilft Heiligenstadt

In diesem Jahr feierten die Gemeinde Heiden und das Kurbad Heiligenstadt in Thüringen ihre zehnjährige Partnerschaft. In der Mehrzweckhalle in Heiden versammelten sich Vertreter der Gemeinde mit *Bürgermeister Heiner Buß*, zahlreiche Mitglieder von Vereinen, Verbänden, Institutionen, Kirchen und Schulen und 70 Heiligenstädter mit ihrem *Bürgermeister Bernd Beck* zu einem Treffen. Dankbar blickten die Heidener und Heiligenstädter auf den Beginn dieser Freundschaft zurück, die mit der Aktion „Heiden hilft Heiligenstadt“, dem Aufbau einer Kleiderkammer begonnen hat. Seither gab es gegenseitige Besuche, Konzerte, Krippen- und Gemäldeausstellungen, die Vermittlung von Brauchtum und Alltagsleben.

An dem Aufbau der Partnerschaft hat auch der Heimatverein tatkräftig mitgewirkt. Erinnert sei an die Verwendung von Zeichnungen des *Heiligenstädter Künstlers Heinz Heinlein* in den Kalendern, die er während seiner Besuche in Heiden unter dem Motto „Ein



„Artesischer Brunnen - Zeichnung: Heinz Heinlein, Heiligenstadt)

Heiligenstädter sieht Heiden“ geschaffen hat.

Die Freundschaften zwischen den beiden Gemeinden und ihrer Bevölkerung sind durch persönliche Kontakte zwischen den Menschen gewachsen. „Wo Liebe ist, wird Friede sein“, hieß der Text in einem der vorgetragenen Lieder des Männergesangsvereins Concordia unter seinem Dirigenten Otto Groll. Auf diesem Fundament ist die Partnerschaft aufgebaut und sie wird weiterhin Bestand haben.

Bronzeplastik: Symbol eines Torfstechers

Heimatverbunden sind zahlreiche Hochmooraner in-zwischen längst in einer noch verhältnismäßig jungen Gemeinde. Das zeigte sich auch in der Jahreshauptversammlung des *Heimatvereins Hochmoor* im Heimathaus, wo sich etwa 50 der 180 Mitglieder über die Aktivitäten des letzten Jahres informieren ließen. So freute sich denn auch *Vorsitzender Bernhard Grösbrink* über die gute Resonanz. Er konnte neben dem *Ehrenvorsitzenden* und *Heimatsforscher Fritz Gutheim*, der jetzt sein 85. Lebensjahr vollendet hat, auch *Elmar Rotherm*, den *Vorsitzenden des Heimatvereins Gescher* und das *Vorstandsmitglied Willi Strotmann* willkommen heißen.

In seinem umfangreichen Jahresrückblick erinnerte *Bernhard Grösbrink* an die zahlreichen Aktivitäten, die jeweils von den Vorstandsmitgliedern gut vorbereitet worden waren. Bei den Vereinsmitgliedern und in der Bevölkerung fanden alle Veranstaltungen guten Zuspruch. Bausteine für das neue Ehrenmal des Bürgerschützenvereins wurden gestiftet. Ein Ausdruck des Zusammenhalts unter den Vereinen und ihre gegenseitige Hilfe.

Im Torfmuseum im oberen Stockwerk des Heimathauses wurden 700 Besucher gezählt. Während der Sommermonate wird das kleine aussagekräftige Museum wieder an den Samstagnachmittagen für Besucher geöffnet sein.

Vorsitzender Bernhard Grösbrink machte den Vorschlag, an geeigneter Stelle eine Bronzeplastik mit der Figur eines Torfstechers aufzustellen, um an die Vergangenheit des Dorfes Hochmoor zu erinnern. Diese Idee wurde sehr wohlwollend aufgenommen.

Der seit fast 25 Jahren ehrenamtlich tätige *Schatzmeister Bernhard Böckmann* legte der Versammlung die Einnahmen und Ausgaben dar. An diesem Zahlenwerk hatten die *Kassenprüfer Heinrich Seggewiß* und *Antonius Dönnebrink* nichts auszusetzen. Ihnen und dem gesamten Vorstand wurde

Entlastung erteilt. Als neuer Kasserprüfer für Heinrich Seggewiß wurde *Antonius Lütkebohmert* gewählt. Bei den anstehenden Vorstandswahlen gab es keine Veränderungen. Wiedergewählt wurden *Bernhard Böckmann*, *Albert Kerkfeld*, *Klaus Klavon* und *Burkhard Krämer*.

Die jährliche Dorfreinigungsaktion soll auf breitere Füße gestellt werden. Man will versuchen, die Nachbarschaften miteinzubinden, auch um eine Entlastung der bislang Beteiligten zu erreichen.

Das neue Jahresprogramm sieht wieder zahlreiche Veranstaltungen vor. Pättkesfahrten, Wanderungen durch Naturschutzgebiete mit fachkundiger Führung, der Martinsumzug, das traditionelle Grünkohlessen und ein „Klönabend“ sind wieder terminiert worden.

Vorsitzender Bernhard Grösbrink versäumte es nicht, dem Vorstand und den mithelfenden Mitgliedern einen herzlichen Dank für ihren ehrenamtlichen großen Einsatz auszusprechen. Ohne ihre Hilfe und ihre guten Ideen wären die Aufgaben, die sich der Heimatverein vorgenommen hat, nicht zu bewältigen.

Anschließend wurde ein Film vom Münsterland und Westfalen gezeigt, der das Vereinswesen aus früherer Zeit festgehalten hat. Er berichtete auch über Schlösser und Burgen, Sitten und Brauchtum. Diesen Film hat der Heimatverein vor einiger Zeit gekauft.

2 500 Besucher im Heimathaus Marbeck

Zu der Generalversammlung des *Heimatvereins Marbeck e.V.* Mitte März konnte *Vorsitzender Gerhard Finke* 68 Mitglieder im Heimathaus begrüßen, schreibt uns Vorstandsmitglied *Marlis Grotendorst*. *Vorsitzender Gerhard Finke* bedankte sich bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die durch ihren unermüdlichen Einsatz dazu beigetragen haben, daß ein lebendiges Vereinsleben möglich war. Zum festen Bestandteil der Veranstaltungen des Heimatvereins gehören die Kartennachmittage, Mal- und Vorlesestunden für die Kinder. Im vergangenen Jahr besuchten 2 500 Personen, einzeln oder in Gruppen, das idyllisch gelegene Heimathaus hinter der Engelradingeschule.

Die Remise ist baulich so erweitert worden, daß jetzt genügend Lagermöglichkeit für Holz, Geräte, Bänke und Tische vorhanden ist. Als nächste größere Anschaffung plant der Heimatverein eine neue Bestuhlung für das Heimathaus.

Schriftführerin Maria Schwane warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Auf dem Programm standen: Nij-Jaohr-Aufwinnen, spritzige karnevalistische Heimatabende, informative Wanderungen für Kinder und Erwachsene, Nistkästenbauen und Aufhängen, einschließlich Reinigen, Fahrradtouren, Astronomiea-

bende, Doppelkopfturniere, das Erntefest auf dem Hof Eiting, eine plattdeutsche Messe, Münsterländisches Essen, besinnliche Adventsnachmittage und der Weihnachtsmarkt.

Die Leiter der einzelnen Gruppen berichteten über ihre Arbeit. Die Kinder- und Volkstanzgruppe hatte viele Auftritte. Sie haben für dieses Jahr einen Volkstanz- und Musiktag rund um das Heimathaus am 19. August geplant, für den sich bis jetzt schon 18 Gruppen angemeldet haben.

Die Bastel- und Spinngruppe fertigte unter der Leitung von *Gisela Butenweg* und *Maria Böing* im Laufe des Jahres wunderschöne Sachen an, die zum Kauf angeboten werden. Gelungen schöne Holz-sachen schuf *Hannes Söpfer*.

Die Pättkesgruppe, die auch für die Außenanlagen und die Pflege der Gerätschaften zuständig ist, leistet das ganze Jahr über hervorragende Arbeit.

Für dieses Jahr sind wieder eine Maiwanderung, Fahrradtouren, eine Herbstwanderung, Doppelkopfturniere, das Münsterländische Essen und adventliche Nachmittage geplant.

Die Versammlung bestätigte dem Kassierer *Heinrich Kleine Vorholt* eine korrekte Kassenführung. Die Versammlung war damit einverstanden, daß im Jahr 2002 der Mitgliedsbeitrag aufgerundet in Euro erhoben wird. Den Vorstandsmitgliedern wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Neu in den Vorstand wurden *Josef Höbing* und *Werner Lülff* gewählt.

Der langjährige zweite *Vorsitzende Stefan Brutzki* schied auf eigenen Wunsch aus. Er wird aber an der Erstellung einer Chronik gemeinsam mit *Irmgard Kaiser* und *Margret Frensch* weiterarbeiten und dem Vorstand mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Erste Ergebnisse der Arbeit an der Chronik stellte er an diesem Abend bereits vor. Zur Vervollständigung der Chronik werden noch alte Schriften und Aufzeichnungen gesucht.

Ein reger Gedankenaustausch über die Nutzung des Heimathauses, insbesondere für die Marbecker Bevölkerung, beendete die Versammlung.

Zusammenarbeit bringt mehr Teilnehmer

Gute Erfahrungen hat der *Heimatverein Raesfeld e.V.* mit Gemeinschaftsveranstaltungen mit der KAB und dem Kolping gemacht. Die Zahl der Teilnehmenden stieg beachtlich auf mehr als 130 je Einladung. Die Vorstände der drei Vereine haben beschlossen, weiterhin gemeinsame Veranstaltungen mit Vorträgen und Podiumsdiskussionen anzubieten. Davon profitieren letztlich deren Mitglieder und auch Interessierte aus der Raesfelder Bevölkerung.

Diese Nachricht übermittelte die *Vorsitzende Maria Leister* den Mitgliedern des Heimatvereins in der Jahreshauptversammlung Anfang März im Museum am Schloß. Sie freute sich als Gäste *Bürgermeister Udo Rößing* und den *Leiter der Volksbank Hermann Burbaum* begrüßen zu können. Ganz besonders herzlich hieß sie die Vereinsjubilare in dem 160 Mitglieder zählenden Verein willkommen. Vier Mitglieder hat der Verein wegen ihrer besonderen Verdienste während der Feier des 50. Vereinsjubiläums vor zwei Jahren zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Ein ehrendes Andenken galt den Verstorbenen *Johann van Stegen*, *Heinrich Lehmbrock-Möllers*, *Bernhard Broß* und *Ida Ebbert*.

Maria Leister ermunterte die neuen Mitglieder, sich an den Aktivitäten des Vereins zu beteiligen.

In ihrem Rückblick auf die Veranstaltungen und Arbeitseinsätze im letzten Jahr hob sie die gute Beteiligung hervor und dankte allen Aktiven für ihren selbstlosen Einsatz.

1 219 Besucher im Museum am Schloß

Als Ortsvorsitzender des *Sauerländischen Gebirgsvereins e.V.* berichtete *Werner Hansen* über die Veranstaltungen der SGV-Wandergruppe, in der 13 Wanderführer Kurzwanderungen leiteten. Es wurden Halbtags- und Ganztagestouren unternommen, die insgesamt 9044 km umfaßten. Die Zahl der Mitwanderer steigt stetig zur Freude der Wanderer, die sich an jedem ersten Donnerstag im Monat um 14.00 Uhr am Rathausparkplatz zu einer Kurzwanderung treffen.

Siegfried Stamm, der die Nachfolge des verstorbenen *Bernhard Broß* antrat, konnte an der Jahreshauptversammlung nicht teilnehmen. Für ihn informierte sein Stellvertreter *Harald Hildebrand* von der Arbeit der Gruppe Futterhaus- und Nistkastenbau, Kontrolle und Reinigung der Kästen und dem Verkauf der hergestellten Arbeiten auf dem jährlichen Kappesmarkt in Raesfeld. Der Erlös betrug DM 1035,-. Erfreulicherweise nehmen jetzt wieder mehrere Kinder an den wöchentlichen Treffen der Bastelgruppe mittwochnachmittags von 16.00 bis 19.00 Uhr im neuen Kellertrakt der Sebastian-Schule teil.

Aus der Fachgruppe Museum berichtete *Adalbert Friedrich* den Versammelten. Das Museum war im vergangenen Jahr an 59 Tagen geöffnet. 24 Mitglieder des Heimatvereins versahen dort ihren Aufsichtsdienst. 1219 Besucherinnen und Besucher kamen in die Ausstellung; darunter auch ausländische Gäste. *Adalbert Friedrich* regte an, daß sich noch mehr Freiwillige für diesen ehrenamtlichen Dienst zur Verfügung stellen sollten.

Die Arbeitsgemeinschaft Museum trifft sich einmal im Monat, sichtet und sortiert Archivmaterial.

Seit nunmehr 13 Jahren hat *Rudi Spangemacher* das Amt des Kassierers inne. Er bescheinigte in seinem Kassenbericht dem Verein eine gute finanzielle Basis. Die Kassenprüfer *Josef Potthoff* und *Paul Nattefort* hatten die Kasse geprüft und meldeten keine Beanstandungen an. Sie schlugen die Entlastung des Kassierers und des gesamten Vorstandes vor. Dem kam die Versammlung einstimmig nach.

In diesem Jahr fanden wieder Vorstandswahlen statt. Vorgeschlagen und wiedergewählt wurde die *Vorsitzende Maria Leister*.

Bei *Rudi Spangemacher*, der sich nicht wieder zur Wahl stellte, bedankte sich die Vorsitzende für dessen geleistete Arbeit mit einem Buchgeschenk und einem Blumenstrauß für seine Frau.

Zur ersten Kassiererin wählte die Versammlung einstimmig *Marlies Müller*. Ebenfalls einstimmig wurde *Margret Sühling* als Schriftführerin wiedergewählt und *Heinrich Grömping* als erster Beisitzer. Neue Kassenprüfer wurden *Hedwig Föcking* und *Johannes Brings*. Als stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer der SGV-Wandergruppe wurde *Hubert Nattefort* wiedergewählt.

Für ihre 25jährige Mitgliedschaft wurden *Georg Blikker* und *Fritz Höing* mit einem Buchgeschenk geehrt. *Else Hinzelmann* erhielt für ihre 25jährige Zugehörigkeit zum SGV-Wanderverein eine silberne Ehrennadel mit einer Urkunde.

Viele Jahre hat *Johann Böckenhoff* die Iselquelle und ihre Umgebung hervorragend gepflegt. Aus gesundheitlichen Gründen muß er nun diese ehrenamtlich geleistete Tätigkeit einstellen. Als Dank und Anerkennung erhielt auch er ein Buchgeschenk.

Der jährliche Schnadegang, der bislang stets gemeinsam mit dem Heimatverein Erle durchgeführt worden ist, findet in diesem Jahr am 11. Mai um 18.00 Uhr mit den Marbecker Heimatfreunden statt. In den folgenden Jahren sind dazu die weiteren nächsten Grenznachbarn der Gemeinde eingeladen, auch um Kontakte auf einer breiteren Basis zu knüpfen.

Die Elektrofirma Brömmel zeigte zum Abschluß der Jahreshauptversammlung einen Videofilm, in dem sie die Vorbereitungen für die Sendung „Rotlicht“ in der Westmünsterlandwelle festgehalten hatte. In diesem monatlichen Beitrag, diesmal vom Heimatverein Raesfeld erarbeitet, sprachen *Maria Leister*, *Fritz Höing*, *Adalbert Friedrich* und *Christoph Bonhoff* über das „Baiern“ und die Glocken in der Pfarrkirche St. Martin.

Diese Sendung wird seit dem vergangenen Jahr an jedem ersten Dienstag im Monat von 19.04 bis 19.30

Uhr ausgestrahlt und von einigen der 45 Heimatvereine im Kreisgebiet mit wechselnden Themen gestaltet.

Raesfeld 1939 - 1945

Das Museum am Schloß ist von Mitte April bis Mitte Oktober samstags, sonntags und an Feiertagen von 14.30 bis 18.00 Uhr geöffnet. Gezeigt wird die bemerkenswerte und immer noch aktuelle Ausstellung „Raesfeld 1939 - 1945 -ein Dorf im Zweiten Weltkrieg“. Diese Ausstellung ist informativ, aber auch beklemmend in ihrer Aussagekraft. Viele der auswärtigen Besuchergruppen sind erstaunt in dem kleinen Museum in dieser Gemeinde eine so gut konzipierte geschichtliche Darstellung mit Fotografien, Zeitungsausschnitten, amtlichen Verlautbarungen und Anschauungsmaterial zu finden. Zahlreiche Schulklassen hat Ehrenmitglied Adalbert Friedrich, der die Ausstellung mit konzipiert und aufgebaut hat, durch die Ausstellung geführt.

Neben diesem Hauptthema wird auch über Heimatkundliches und Veröffentlichungen informiert.

Das Heimatgeschichtliche Museum in der Sebastian-Schule kann während des Schulbetriebes besichtigt werden.

Der Heimatverein ermöglicht auch nach Voranmeldung die Besichtigungen außerhalb der regulären Öffnungszeiten. Anmeldungen nehmen Maria Leister, Telefonnr. 0 28 65/72 53 und Adalbert Friedrich, Telefonnr. 0 28 65/16 67 entgegen.

Generalversammlung mit Grünkohlessen

Zur Generalversammlung trafen sich die Mitglieder des *Heimatvereins Ramsdorf* im Sitzungssaal der Burg an einem Sonntagnachmittag in der Mitte März. Der wiedergewählte *Vorsitzende Alois Mensing* dankte der wegen Krankheit abwesenden *Liesel Cebulla* sehr herzlich für ihre jahrelang geleistete ehrenamtliche Arbeit als Schriftführerin des Vereins. Für sie übernimmt vorläufig der *stellvertretende Vorsitzende Aloys Hummels* diese Aufgabe.

Nach dem umfangreichen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr sprach die Versammlung dem gesamten Vorstand das Vertrauen und die Entlastung aus. Beschlossen wurde, die Umstellung des Jahresbeitrages ab 2002 auf den Euro. Wiedergewählt wurden in den Vorstand *Alois Vahlenkamp* und der *Ehrenvorsitzende Bernhard Sühling*.

Vorsitzender Alois Mensing sucht weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Aufsichtskräfte für das Burgmuseum, das außer montags, täglich nachmittags von 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet ist.

Bürgermeister Ralf Groß-Holtick dankte dem Vorstand und den Mitgliedern des Heimatvereins für ihre geleistete Arbeit auf vielen Gebieten in der Heimatpflege und zu Gunsten der Gemeinde Ramsdorf.

Zum Abschluß des Zusammentreffens wurde den Heimatfreunden eine deftige Abendmahlzeit mit Grünkohl und Wurst gereicht. Anschließend saßen sie bei angeregten Gesprächen und guter Unterhaltung durch *Clemens Storcks* noch eine Weile beisammen.

Tätigkeitsbericht als Broschüre

Bei der Generalversammlung lag den Mitgliedern des *Heimatvereins Reken*, wie schon in den vergangenen Jahren, der Tätigkeitsbericht in Form einer Broschüre vor. Er schildert die Aktivitäten im Geschäftsjahr 2000. Die Aufgaben für die Heimatpflege werden auch in Reken immer umfangreicher und kosten immer mehr Geld. Das sagte *Vorsitzender Bernd Hensel* „Man könne auf Dauer nicht mehr von der Hand in den Mund leben. Seit 25 Jahren erhebe der Heimatverein einen Jahresbeitrag von DM 12.-. Das reiche nicht mehr aus, um Zukunftsaufgaben zu finanzieren. Die Versammlung war damit einverstanden, den Jahresbeitrag ab 2002 auf 10 Euro festzulegen.“

Schatzmeister Rudi Röttgers legte den Kassenbericht vor. Ihm und dem Vorstand wurde anschließend einstimmig Entlastung erteilt.

In diesem Jahr will sich der Vorstand um ausreichende Räumlichkeiten für das jährliche Heimatfest bemühen, damit alle Interessenten Einlaß finden können.

Im vollbesetzten Saal der Gaststätte Kipp führte *Heinz Dehling* einen Film aus einer Veranstaltung des Heimatvereins im Jahre 1978 vor, der den Maigang mit anschließendem Fest auf dem Hof Seyer im Kreulkerhook auf einem Super-8-Filmstreifen festgehalten hatte, vor. Durch Zufall hatte *Heinz Dehling* den Film in seinem Archiv wieder aufgestöbert. Der Film weckte bei den Heimatfreunden viele Erinnerungen an längst vergangene Zeiten.

Heimatverein Vreden zählt 780 Mitglieder

Hinter dem *Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande* liegt wieder ein aktives, vielseitig vom Vorstand, den zahlreichen Arbeitsgemeinschaften und Mitgliedern gestaltetes Jahresprogramm. Die einzelnen Veranstaltungen fanden durchweg ein gutes Echo bei den jetzt 780 Mitgliedern und bei der Bevölkerung.

Gemeinsam mit der Stadtverwaltung und den Kirchengemeinden wurden Anregungen des Heimatvereins zur Verschönerung des Stadtbildes erörtert und ihre Verwirklichung beschlossen.

Die vom Heimatverein angeregte und von *Guido Leeck* konzipierte Synagogen-Gedenkstätte wurde im vergangenen Jahr von der Stadt Vreden errichtet. Sie bildete am 9. November 2000 einen würdigen Rahmen für die Gedenkveranstaltung anlässlich der Prognomnacht im Jahre 1938.

Der Vorschlag von *Guido Leeck*, am Kirchplatz ein Denkmal zur Erinnerung zu schaffen, daß an dieser Stelle über 1000 Jahre lang bis zum Jahr 1800 die Vredener ihre Toten bestatteten, wurde zwischen dem Heimatverein, dem Kirchenvorstand und Pfarrer Backhaus von der Kirchengemeinde St. Georg diskutiert.

Ein Geschenk aller Mitglieder

In dem Jahresrückblick auf die Pläne des Heimatvereins für die Stadtbildpflege schreibt der *Vorsitzende Dr. Hermann Terhalle*: "Anlässlich seines 75. Gründungsjahres möchte der Verein im September 2001 der Stadt Vreden zum Stadtjubiläum im Jahre 2002 drei Bronzereliefs in einer Größe von je 80 x 80 cm überreichen, die Auskunft über die verschiedenen Phasen der mittelalterlichen Stadtentwicklung Vredens geben. Der Verein schlägt vor, diese Reliefs am Markt aufzustellen. Die Vorlagen hat wiederum *Guido Leeck* angefertigt. Der Vorstand und Beirat des Heimatvereins hat die Tafeln inzwischen in Auftrag gegeben. Die Kosten für die Anfertigung der Reliefs und die entsprechenden Steinsockel übernimmt der Heimatverein in voller Höhe. Da keine Zuschüsse von anderer Seite in Anspruch genommen werden, sind die Reliefs ein Geschenk aller Mitglieder des Heimatvereins an die Stadt Vreden."

Die vom Heimatverein angeregte Anstrahlung der Kapelle Marienbrunn ist von der Pfarrgemeinde St. Georg veranlaßt worden. Jetzt bietet die Kapelle auch in der Dunkelheit einen schönen Anblick. In der Diskussion steht das vom Heimatverein angeregte Projekt „Hommage an die Stadtmauer“. Bislang konnte noch keine Übereinstimmung mit der Stadt Vreden erzielt werden. Es wird weiter verhandelt.

Mundart- und Brauchtumpflege

Eines seiner besonderen Anliegen ist die Mundart- und Brauchtumpflege. Die veranstalteten Plattdeutschen Abende im Verlauf des Jahres finden ein wachsendes Interesse bei den Mitgliedern und in der Bevölkerung. Zu dem im Januar 2000 stattgefundenen Abend mit einem gemütlichen Moosessen und dem Thema „Strööpen“ kamen 95 Gäste. Die Leitung hatte *Agnes Kleingries*. Wegen dieser großen Resonanz war in diesem Jahr wieder im Januar zum Moosessen mit dem Mundarthema „Löö met Ecken und Kanten“

eingeladen worden. Diesmal füllten 100 Gäste den Saal in der Gaststätte Terrahe.

Für die Zukunft ist geplant, auch in den kommenden Jahren je eine Veranstaltung mit Mundarterzählungen durchzuführen.

Der Pflege des Brauchtums widmet sich das ganze Jahr über die aus zwölf Aktiven bestehende Trachtengruppe unter der Leitung von *Hermann Laurich*. Die Gruppe wirkte traditionsgemäß beim Kirchblütenfest in Enger im letzten April mit und trat während des Tages an verschiedenen Stellen auf. Im Juni folgte die Trachtengruppe einer Einladung zum großen Trachtenfest in Neede in den benachbarten Niederlanden. Mit mehreren Auftritten und der Teilnahme am Planwagenkorso war diese Veranstaltung für die Vredener Trachtengruppe ein besonderes Ereignis. Im August beteiligten sich die Vredener an der Gestaltung des Sommerfestes, das der DRK-Ortsverband am Antoniusheim durchführte.

3 000 Besucher in der Huningschen Mühle

Die im Besitz des Heimatvereins befindliche Huningsche Wassermühle in der seit dem Jahre 1969 zum Hamalandmuseum gehörenden westmünsterländischen Hofanlage wird von zwölf Mitgliedern des "Möllenkrings" ehrenamtlich betreut. Von Anfang März bis Ende Oktober läuft die Mühle jeweils an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 14.30 bis 17.00 Uhr, sowie am Heimattag, Mühlentag, Denkmaltag und Hamalandtag. Im vergangenen Jahr verfolgten mehr als 3000 Besucherinnen und Besucher die Mahlvorgänge mit großem Interesse.

Sonderführungen können im Kreismuseum - Hamaland-Museum - vereinbart werden.

Der Möllenkring pflegte im vergangenen Jahr auch Kontakte zu den Müllern der Vennemannsmolen in Winterswijk, in Rekken und in Haaksbergen.

Der Heimatverein unterstützte im letzten Jahr auch wieder die vom Museum und Landeskundlichen Institut geführte Bibliothek durch den Ankauf von Büchern und durch Tauschexemplare, die der Verein beim Tausch seiner Publikationen mit anderen Instituten erhält.

Großes Publikumsinteresse

Aus dem Rückblick auf die durchgeführten Veranstaltungen entnimmt man ein großes Publikumsinteresse. Vorträge zu den Themen: "Vreden auf alten Postkarten", "Kulturen und Völker im Kaukasus", "Zusammenarbeit auf dem Arbeitsmarkt im deutsch-niederländischen Grenzraum" und "Die dänische Insel

Bornholm und ihre Kirchen“ fanden ihre Zuhörerinnen und Zuhörer.

An dem Spielenachmittag unter der Leitung von *Agnes Kleingries* im Stadtpark nahmen 188 Kinder teil. An drei Nachmittagen im November erfreute *Maria Esseling* die Kinder mit Märchen sowie Geschichten und Liedern zum Nikolausfest. Auch diese Veranstaltung hatte großen Zulauf.

Halbtagesfahrten, Tagesfahrten und Studienreisen unter der Leitung von *Dr. Hermann Terhalle* und *Wilhelm Elling* führten an den Niederrhein, zu herausragenden Ausstellungen, nach Frankreich, Bad Mergentheim und ins Taubertal und nach Spanien.

Josef Terhürne und *Änne Schemmick* leiteten vom Frühjahr bis in den Herbst hinein längere und kürzere Fahrradtouren.

Das Sommerprogramm des Heimatvereins

Fahrradtouren bietet der Heimatverein bis Mitte November wieder unter der Leitung von *Josef Terhürne* und *Änne Schemmick* an. Sie führen an jedem ersten und dritten Samstag im Monat in die nähere und weitere Umgebung der Berkelstadt. Die Abfahrt erfolgt stets um 14.00 Uhr ab Viehmarkt.

Im Mai wird das Medizin- und Apothekenhistorische Museum in Rhede besichtigt.

Im Juni erfolgt eine Fahrradtour mit dem Möllenkring, die zu den Piepermolen in Rekken und zur Besichtigung der Oostendarper Watermolen führt.

In dem Sommerferien wird am Freitag, 13. Juli um 14.30 Uhr im Stadtpark am Bauernhausmuseum eine Veranstaltung für Kinder angeboten. *Agnes Kleingries* übernimmt wieder mit ihren Helferinnen die bereits beliebte Einführung in „Alte Kinderspiele“. Sie zeigt den Mädchen und Jungen mit welchen Spielen sich die früheren Generationen vergnügt und sich die Zeit vertrieben haben.

Der Heimatverein bietet eine Tagesfahrt ins Emsland mit Besichtigung der Meyerwerft in Papenburg und des Schlosses Clemenswerth in Sögel an.

Studienreisen unter der Leitung von *Wilhelm Elling* und *Dr. Hermann Terhalle* führen im Juli nach Südtirol und im Oktober in die Emilia/Romagna und die Toskana.

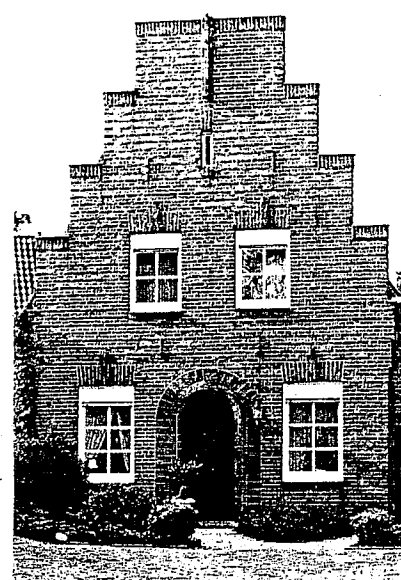
Wer Fragen zu dem Heimatverein und seinen Veranstaltungen hat, wende sich bitte an das Hamaland-Museum Vreden, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefonnr. 0 25 64/ 39 18 0

Hoestenplatz muß Dorfplatz bleiben

In der Jahreshauptversammlung des *Heimatvereins Wüllen e.V.* in der Gaststätte „Hoestenpumpe“ im

März teilte *Vorsitzender Hubert Feldhaus* den zahlreichen Anwesenden den Stand der Verhandlungen um die Nutzung des Bürgerhauses und Cafes Kemper am alten Marktplatz - an der Hoeste - mit. Die Stadt Ahaus hat das Haus für die Wüllener Vereine gekauft. In zwei Jahren - 2003 - läuft der jetzige Pachtvertrag aus. Das Bürgerhaus ist in einem guten baulichen Zustand. Die vorhandene Wohnung könnte vermietet werden. Durch die Mieteinnahme könnte ein Großteil der Unterhaltungskosten abgedeckt werden. Der Heimatverein dankt den Wüllener Ratsvertretern, der Ortsvorsteherin Maria Hemsing und der Stadt Ahaus, daß der Kauf reibungslos erfolgt ist.

Während des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“ wurde festgestellt,



Ahaus-Wüllen, Haus Marktplatz 10, aus d. Buch v. Ursula Ninfä „Von Anholt bis Zwillbrock“

daß an der Hoeste mehrere Häuser leerstehen. Es ging der Appell an den Rat und die Verwaltung das Gesamtbild der Hoeste im Auge zu behalten. Es wurde ihnen nahegelegt, dafür Sorge zu tragen, daß die „gute Stube Wüllens - der Hoestenplatz“ weiterhin ein Dorfplatz bleibt, auf den die Wüllener stolz sein können.

Das alte Backhaus Leers

Noch ein weiteres Problem brachte *Vorsitzender Hubert Feldhaus* zur Sprache. Das 200 Jahre alte Backhaus Leers - ehemals eine Schmiede - kann an seinem angestammten Platz nicht mehr stehen bleiben. Die Backstube Leers ist bei allen Besichtigungen der Kommission „Unser Dorf soll schöner werden“ lobend herausgestellt worden. *Hubert Feldhaus* sagte, es sei zu überlegen, ob das Backhaus seinen neuen Standort auf dem Festplatz finden könne. Hier könnte man „Schaubacken“ an bestimmten Tagen nicht nur für die Bevölkerung, sondern vor allem für die Schulen veranstalten, da nach seinem Wissen nirgendwo in der Gesamtstadt Ahaus ein Backhaus zur Verfügung stünde. Der Vorsitzende regte an, das Korn in der Quantwicker Mühle zu mahlen und in dem Backhaus dann das Brot zu backen. So hätten die Erwachsenen

und Kinder guten Anschauungsunterricht, wie aus Korn Brot wird. Das könne der Heimatverein natürlich nur mit Unterstützung leisten.

Rückblick und Ausschau

Nach der Eröffnung der Versammlung gedachte man in einer stillen Minute der acht verstorbenen Mitglieder. Bei dem Rückblick auf die Veranstaltungen im letzten Jahr schaute *Hubert Feldhaus* zufrieden zurück. Ein Höhepunkt war die mehrtägige Fahrt auf die Inseln Rügen und Hiddensee. Zahlreiche Teilnehmer fanden sich zu den Pättkesfahrten unter der Leitung von *Gerd Lendring* ein, deren Längen zwischen 30 und 45 Kilometern betragen. Sie führten in die Umgebung und das Westmünsterland.

Jetzt im April hatte der Heimatverein zu einer Ausflugsfahrt in den Harz eingeladen, an der 70 Mitglieder teilnahmen.

Der Heimatverein zählt 571 Mitglieder und hofft, daß bald die Zahl 600 erreicht wird.

Der Vorsitzende sprach allen Vorstandsmitgliedern für die Mitarbeit, Anregungen und Vorschläge seinen herzlichen Dank aus. In diesen Dank schloß er auch alle Mitglieder mit ein. Durch ihre Mitgliedschaft, ihr Mittun und ihre Treue machten sie dem Vorstand Mut zum Weitermachen und für die umfangreiche Arbeit. In den Dank schloß er auch die Volksbank und die Kreissparkasse mit ein, die jetzt die Herausgabe des Buches "Wüllen - Bausteine zur Geschichte eines Dorfes im Westmünsterland" finanziell tatkräftig unterstützen. Näheres zu diesem Buch ist unter der Rubrik „Buchtips“ zu erfahren.

Das Ergebnis der Vorstandswahl: Vorsitzender *Hubert Feldhaus*, Geschäftsführer *Walter Vorkamp*, Protokollführer *Paul Osterhues*, Beisitzer *Helmut Weihs*, *Elke Frankemölle* und als neues Mitglied *Gerd Lendring*. Kassenprüfer *Paul Gramer* und *Paul Kerkhoff*.

Speicher- Spicarium-Ährenbehälter

In der Jahreshauptversammlung berichtete *Bernhard Fritsche*, Vorsitzender der Fachgruppe Denkmalpflege, daß Wüllen zu den Speicherreichsten Gemeinden im Westmünsterland zählt. Wenn man die Speicher in der Bauerschaft Ammeln hinzuzählt, kommt man auf auf eine Anzahl von annähernd 30 Objekten. *Bernhard Fritsche* berichtete über die bauliche Beschaffenheit von Spiekern. Der Speicher auf dem Hof Iking-Konert in Weseke habe sehr viel Ähnlichkeit mit dem Wüllener auf dem Dorfplatz. In Wüllen dominierten viele Speicher in Massivbauweise mit einem Ziegelverblander. Im Schöppinger Raum und in den Baumbergen

findet man viele Speicher aus Bruch- oder Sandsteinen.

Die Nutzung der Speicher war zur Lagerung von Getreide oder Früchten vorgesehen. Speicher wurden fast immer in Küchennähe erstellt, damit die Hausfrau einen möglichst kurzen Weg zum Holen von Nahrungsmitteln hatte, erläuterte *Bernhard Fritsche*. Speicher wurden aber auch immer abseits vom Hauptgebäude errichtet, damit im Falle eines Brandes zumindest ein Bestand an Nahrungsmitteln gesichert war. Speicher seien auch ein beliebter „Exportartikel“ fügte er mit dem Blick auf die Speicher im Bauernhausmuseum in Vreden und auf den Speicher vom Hof Kortbuß, der heute gegenüber dem Heimathaus in Weseke wiederaufgebaut worden ist, hinzu.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden auch Heimatvertriebene Wohnung in Speichern. Speicher dienten auch Wallfahrern als Unterkunft.

Bernhard Fritsche hob auch hervor, daß immer wieder die Frage nach dem wohl ältesten Speicher in einem Einzugsgebiet gestellt werde. Die Antwort bringe stets Überraschungen mit sich.

Der Heimatverein und die Fachgruppe Denkmalschutz hat und wird sich weiterhin für den Erhalt und die Wiederherstellung von Wegestationen und Hofkreuzen einsetzen.

Für den Bericht im Band 2 zu den „Bausteinen eines Dorfes“ über die Pfarrkirche St. Andreas wird von Fachleuten des Westfälischen Denkmalamtes in Münster der Glockenstuhl auf sein Alter untersucht.

Jahresbericht des Plattdütsken Kring

Brigitte Winkelhaus gab ihren Bericht über das Jahresgeschehen im Plattdütsken Kring in plattdeutscher Sprache ab. Sie selbst hatte für die monatliche Sendung der Heimatvereine im Kreisgebiet in der Westmünsterlandwelle im vergangenen Jahr „Frühjahrs-geschichten“ erzählt. Im August folgte gemeinsam mit *Werner Hilbring* aus Wessum eine Sendung „Öwer de Frejerie“. Die Texte dieser Sendung trugen die zwei dann noch einmal bei Heimatabenden in Quantwick und Graes und im niederländischen Aalten bei einer Veranstaltung vor.

Alle Veranstaltungen des Plattdütsken Krings fanden guten Zuspruch, auch die plattdeutsche Messe mit *Pfarrer Wigger*. Freude bereitet die jährliche Chronik des Vereins der Bevölkerung, die noch das Plattdeutsche als ihre tägliche Umgangssprache pflegt, die *Brigitte Winkelhaus* in Plattdeutsch verfaßt und *Elke Frankemölle* für die „Wüllener Heimatblätter“ in die Schreibmaschine tippt.

Gutes Jahr für den Heimatverein Velen

Ein dickes Lob für die vielfältige ehrenamtlich geleistete Arbeit sprach *stellvertretender Bürgermeister Johannes Maus* dem *Heimatverein Velen e.V.* während der Generalversammlung aus, die Mitte März in der Gaststätte Büld am Coesfelder Tor stattfand. Ohne das Engagement des Vorstandes und der zahlreichen Mitglieder - dem Verein gehören mehr als 370 Mitglieder an - auf so vielen Gebieten wäre das Leben in der Gemeinde Velen ärmer, sagte er.

Der Rückblick auf die Jahresarbeit durch *Schriftführerin Christin Notz* zeigte in aller Ausführlichkeit auf, was alles vom Heimatverein im Jahr 2000 geleistet worden war. Die Praotaowende sind beliebte Veranstaltungen im Heimathaus. Sie erfreuen sich stets eines guten Besuches, auch wegen der Themenvielfalt. Ob es ein „Danke schön“ an die fleißigen Helferinnen und Helfer war, den *Vorsitzender Alfons Wellermann* aussprach oder ob es sich um Rückblicke auf die Vergangenheit und in der Erinnerung lebendig gebliebene Zeitgenossen handelte, es gab während dieser „Praoterij“ immer viel zu erzählen. Tagespolitische Ereignisse, das Schulwesen - es ist in Velen 300 Jahre alt -, ein Bericht über Gäste aus Minsk fanden ebenso großen Widerhall bei Erwachsenen und Kindern, wie auch die Rückblicke mit Dias auf das Ortsjubiläum 1100 Jahre Velen, das vor zehn Jahren gefeiert werden konnte.

Bürgermeister Ralf Groß-Holtick sprach über 25 Jahre kommunale Neugliederung und informierte über die Wasser- und Stromversorgung und die Planungen von Baugebieten und Parkplätzen. Am plattdeutschen Lesewettbewerb nahmen erfreulicherweise zahlreiche Kinder teil. Der Monat Mai wurde mit einem fröhlichen Liederabend begrüßt. Über das „Vererben zu Lebzeiten -mit warmer Hand-“ berichtete *Amtsgerichtsdirektor Alfons Thesing* aus Borken vor mehr als 80 Zuhörerinnen und Zuhörer.

Pätkes-, Planwagen- und Ausflugsfahrten fanden Gefallen. Die Beteiligung am Nikolausumzug und an der Adventsfeier im Heimathaus waren groß.

Zusammenfassend kann man mit *Christin Notz* sagen: Das Jahr 2000 war ein gutes Jahr für den Heimatverein Velen.

Die Berichte aus der Kindertanzgruppe, von den Klumpendänzern, dem Arbeitskreis Ortsgeschichte und von den Doskerkerls zeigten, wie umfangreich die Tätigkeit des Heimatvereins ist und welche Ausstrahlung sie in der Gemeinde hat.

Der *Schatzmeisterin Helgard Möller* wurde von den *Kassenprüfern Josef Schliemann und Clemens Klöpfer* eine einwandfreie Buch- und Kassenführung bescheinigt. Ihr und dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Bei den anstehenden Wahlen wur-

den der zweite Vorsitzende Karl-Heinz Honerbom, Schatzmeisterin Helgard Möller ebenso wiedergewählt wie die Beiratsmitglieder Paul Liemann, Walter Ribbers und Werner Schulz. Willi Terfloth schied auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus.

VEREINSNACHRICHTEN

Hermann Abbing liebt die plattdeutsche Sprache

Die Vollendung seines 75. Lebensjahres feierte im Monat März der über die Grenzen seiner Heimatstadt Gescher hinaus bekannte *Paohlbürger Hermann Abbing*. Nach seiner Pensionierung als Betriebsleiter der Firma Hubert Eing Textilveredelung vor zehn Jahren widmet er sich vor allem als Buchautor heimatlicher Veröffentlichungen. Er sammelt alte Fotos und hat als Hobbyfilmer und Mitbegründer der Stadt-TV viele Ereignisse und Veranstaltungen in Gescher auf Celluloid gebannt. Vor fünf Jahren gehörte er zu den Gründungsmitglieder des „Plattdütsken Krings“, der sich den Erhalt und die Weitergabe der plattdeutschen Sprache zur Aufgabe gemacht hat. Darüber hinaus gehört er noch weiteren örtlichen Vereinen an, natürlich auch dem Heimatverein Gescher, in den er sich auf vielfältige Weise einbringt. Die Redaktion des Heimatbriefes schätzt seine Weitergabe von Informationen aus seinem Heimatbereich.

Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Frühjahrestreffen in Velen

Im März trafen sich die *Heimatvereine des Altkreises Borken* auf Einladung des Heimatvereins Velen zunächst auf dem Hof Hemich. Dort besichtigten sie die seit zehn Jahren gesammelten 450 „Schätze“ der Doskerkerls. Nach dem herzlichen Willkommensgruß des *Vorsitzenden des Heimatvereins Velen, Alfons Wellermann*, stellten *Heinrich Hovermann* und *Hermann Bone* die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, die in zwei Scheunen untergebracht sind, vor. 21 Mitglieder gehören zu den Doskerkerls. Sie sammeln, reparieren, hegen und pflegen den Maschinenpark und führen einige Male im Jahr die Dreschmaschinen (Doskers), Trecker und andere bäuerliche Arbeitsgeräte vor. Die ältesten stammen aus der Zeit um 1900. Es gibt auch eine alte Schmiede mit Esse und Amboß auf dem Terrain und einen Handwerksraum.

Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher staunten über die Vielfalt der Sammlung. Es ergaben sich während der Besichtigung viele Gespräche, zu denen

auch der *Ehrenvorsitzende des Ramsdorfer Heimatvereins, Bernhard Sühling*, sach- und fachkundige Auskünfte beisteuerte.

Die Doskerkerls kommen aus den Heimatvereinen Ramsdorf und Velen. Sie bilden eine unzertrennliche Gemeinschaft. Die Sammlerleidenschaft und Freude an der ehrenamtlichen Arbeit verbindet sie und macht sie auch ein wenig stolz auf ihre vollbrachten Leistungen.

Das Agri-Cultura-Projekt

Im schmucken Heimathaus in Velen wurden die Heimatvereinsvorstände von *Josef Benning, stellvertretender Kreisheimatpfleger*, begrüßt. Der Heimatverein Velen lud zu einer münsterländischen Kaffeetafel ein.

Bürgermeister Ralf Groß-Holtick gab der Versammlung einen „Überblick über den Entwicklungsstand des Agri Cultura Projekts“ auf deutsch-niederländischer Seite. Zunächst ging er auf die Sammlung der Doskerkerls ein. Wollte man die Maschinen und Geräte in ein Museum stellen, benötigte man heute dafür bereits eine Fläche von 5500 qm, sagte er. Ein solches landwirtschaftliches Museum sei von der Gemeinde Velen allein nicht zu finanzieren und zu unterhalten. Außerdem sei es ein „totes Museum“ fügte er hinzu, in dem die Maschinen und Geräte nur zu betrachten wären. Für die Doskerkerls, die Heimatvereine Ramsdorf und Velen, die Gemeinde und ihn sei aber ein „lebendiges Museum“ wirkungsvoller. Das bedeute, daß Landmaschinen und bäuerliche Geräte im Laufe eines Jahres einem interessierten Publikum bei besonderen Veranstaltungen in ihrer Funktionsweise, beim Pflügen, Säen, Pflanzen, Eggen, Mähen und Ernten vorgeführt würden, wie es schon jetzt gehandhabt würde. Ein solches „lebendiges Museum“ lasse sich hervorragend in das „Agri Cultura Projekt“ einbinden.

Wie bereits mehrfach im Heimatbrief berichtet, beteiligen sich an diesem neuen Tourismus-Projekt auf deutscher Seite federführend die Gemeinde Velen und die Städte Borken, Gescher und Vreden und die Gemeinde Südlohn. Niederländische Partner sind die Gemeinden Aalten, Eibergen, Groenlo, Lichtenvoorde und Winterswijk.

In dem Konzept zu dem Projekt heißt es u.a.: „Die ländlich geprägte Landschaft ist ein gemeinsames Merkmal des Gebietes Achterhoek-Ost und Münsterland Süd-West. Das touristische Potential in dieser grenzüberschreitenden Teilregion wurde bisher ungenügend genutzt. Dieses gilt vor allem für touristische Aktivitäten im landwirtschaftlichen Sektor und die kulturhistorischen Gemeinsamkeiten. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sollen die vorhan-

denen Potentiale gesichert, erhalten und dauerhaft weiterentwickelt werden, um so die spezielle Eigenart dieser deutsch-niederländischen Region erfahrbar zu machen und zu stärken. Benötigt wird ein agrartouristisch ausgerichtetes Konzept, dessen Qualität auch in den nachfolgenden Jahren durch ständig neue, interessant angebotene Programmpunkte erhalten und ausgeweitet werden soll.

Mit dem Projekt „Agri Cultura“ soll eine Kooperation und Konsenzbildung unter allen Beteiligten einsetzen, indem öffentliche und private Aktivitäten sowie Investitionen besser koordiniert und effizienter gestaltet werden können. Die inhaltliche Zusammenarbeit wird sich in erster Linie auf die Weiterentwicklung des agrartouristischen Sektors richten. Den Projektmitgliedern soll die einmalige Chance geboten werden, eingebunden in ein bestehendes überregionales Tourismuskonzept, ein gebietsspezifisches „Wirgefühl“ zu entwickeln und aktiv an der Stärkung und Weiterentwicklung der ortstypischen Charakteristika mitzuarbeiten. Durch das Projekt „Agri Cultura“ soll sowohl der bestehende interkommunale grenzüberschreitende Austausch als auch der regionalspezifische, interkommunale Kontakt gesichert und intensiviert werden. Darüber hinaus ist beabsichtigt, eine breitere, zukunftsorientierte und nachhaltig wirksame, grenzüberschreitende Art der Zusammenarbeit in der Teilregion zu initiieren.“

Arbeitsplätze durch Fremdenverkehr

Bürgermeister Ralf Groß-Holtick sagte, für Velen biete sich die Fläche des ehemaligen bäuerlichen Anwesens Warnsing an. Dort gibt es 20 Campingplätze. Geplant ist der Neubau eines Bauerncafes mit 80 Plätzen, das von April bis Oktober geöffnet sein wird. Auf dem Gelände werde auch das „lebendige landwirtschaftliche Museum“ seinen Platz haben. Hierher könnte der Fahrradtourismus hingelenkt werden.

Bürgermeister Ralf Groß-Holtick stellt sich für den Fremdenverkehr ein festes Veranstaltungsprogramm vor, das in Prospekten veröffentlicht wird. Es werde ein einheitliches Marketingkonzept ohne Konkurrenzdenken aufgestellt, in dem jede beteiligte Stadt und Gemeinde ihre Angebote einbringe. Ein solches Tourismusprojekt in dieser kleinen Größe habe es wohl noch nicht gegeben. Die Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen sei selbstverständlich. Inzwischen habe es bereits 15 Monate harter Arbeit für die Vorbereitung der Planung, Finanzierung, Abstimmung untereinander und Programmgestaltung gegeben. Allen Beteiligten schwebte vor, die Grenzen, die es immer noch in vielen Köpfen gebe, zu verbannen.

Für die Beteiligten schaffe die „Agri Cultura“ auch neue Arbeitsplätze. Am Beispiel von Velen und Ramsdorf, der Einwohnerzahl und Arbeitsplatzangebote skizzierte der Bürgermeister die Zukunftsprognose. Velen profitiere von seinem Schloß, Ramsdorf von seinem alten Ortskern. Ziel sei es, bis Ende 2002, Anfang 2003 das Projekt „Agri Cultura“ abgeschlossen zu haben und den neuen „Tourismuspfad“ anzubieten.

Vereinsarchive per Computer

Es ist der Wunsch der meisten Heimatvereine im Kreisgebiet compatible Computerprogramme einzuführen, um nicht nur die digitalen Vereinsarchive gegenseitig abfragen zu können, sondern auch an andere wichtige Daten zu kommen. Das würde die gemeinsamen Aufgaben in der Heimatpflege in vielerlei Hinsicht erleichtern. Die dazu benötigte Software darf aber nicht zu teuer, sondern muß für jeden Heimatverein erschwinglich sein.

Anregungen zu diesem Thema vermittelte Dr. Uwe Herith, der in der Kreisverwaltung zuständig für die Computertechnik ist.

Bevor es zu einer abgestimmten Regelung unter den Heimatvereinen kommt, wird ein kleiner Kreis, bestehend aus Vertretern einiger Heimatvereinsvorstände und Fachleuten beim Kreis, praktikable Vorschläge erarbeiten.

Zwangsarbeiter - Jahrbuch - Breslau

Günther Inhester von der Fachabteilung Kultur in der Kreisverwaltung, informierte über den Stand der Untersuchung der im Zweiten Weltkrieg beschäftigten Zwangsarbeiter in der damaligen Kreisstadt Bocholt, den damaligen Kreisen Ahaus und Borken. Ingeborg Höting und Winfried Grunewald sind im Rahmen einer AB-Maßnahme bei der Kreisverwaltung eingestellt und bearbeiten dieses Thema. Eine Zeitzeugenbefragung muß noch erfolgen.

Auf dem Kreisheimattag in Alstätte am 16. Juni steht ein Vortrag über die Zwangsarbeit auf dem Programm. Günther Inhester ermunterte die Vorstände der Heimatvereine zur redaktionellen Mitarbeit für das Jahrbuch des Kreises. Es gäben in jedem Ort Themen mit historischen und aktuellen Schwerpunkten, die für die breite Leserschaft wissenswert und interessant seien, sagte er. Redaktionsschluß ist jeweils der 30. Juni. Er wies auch darauf hin, daß sich der Absatz des Jahrbuches mit Hilfe der Heimatvereine noch verbessern ließe, wenn sich die Heimatvereine noch werbender einsetzen würden.

Er wies auch auf die Kontakte des Kreises Borken zum heute polnischen Kreis Breslau hin. Der Kreis

Borken sei bei Fahrten und Beziehungen dorthin behilflich. Es könnten z.B. auch Ausstellungen vermittelt werden, um sich besser kennenzulernen.

Frühjahrestreffen in Heek

Am 26. März 2001 trafen sich die Heimatvereine des Altkreises Ahaus zu ihrer jährlichen Frühjahrestagung im Eppingschen Hof in Heek. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Referat des Bezirksgeschäftsführers des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Peter Steffen über Geschichte, Organisation und Arbeit des Volksbundes. Der Präsident des Heimat- und Schützenvereins Heek e.V. Egon Hessing hatte die Vertreter der Heimatvereine zu Beginn der Versammlung vor dem Eppingschen Hof begrüßt und sie über Geschichte und Bedeutung der dortigen Schlöffenfigur informiert. Bürgermeister Dr. Kai Zwicker bezeichnete die Schlöffenfigur in seinem anschließenden Grußwort als Symbol für die Heimatverbundenheit der Heeker. Der Leiter der Heimatvereinsgruppe im Heimat- und Schützenverein Heek, Heinz Schaten, erläuterte sodann Werdegang und Arbeit der Heimatvereinsgruppe. Im weiteren Verlauf der Versammlung berichtete der Stellv. Kreisheimatpfleger Manfred Uhling, dass auch künftig an jedem ersten Dienstag im Monat in der Zeit von 19.00 Uhr bis 19.30 Uhr plattdeutsche Hörfunksendungen über die Westmünsterlandwelle ausgestrahlt werden, die im Wechsel von Heimatvereinen aus den drei Heimatpflegegebieten Ahaus, Bocholt und Borken vorbereitet werden. Zur Sprache kam auch die schwindende Beteiligung beim plattdeutschen Lesewettbewerb. Von allen Heimatvereinen wurde bekräftigt, wie wichtig die aktive Mitarbeit der Lehrer an den örtlichen Schulen ist, wenn es darum geht, die Jugendlichen für die plattdeutsche Sprache zu begeistern. Die für den 23.06.2001 vorgesehene Tagesfahrt der Heimatvereine führt nicht wie geplant nach Horstmar sondern nach Rhede. Auf dem Programm stehen ein Besuch des Museums für das Gesundheitswesen oder des Spielzeugmuseums, eine Führung durch die Pfarrkirche St. Gudula und ein Spaziergang durch die fürstlich Salm-Salm'sche Schlossanlage. Den Abschluss bildet ein abendlicher Dämmerchoppen in der Gaststätte Tebrügge. Der Leiter des Fachbereichs Schule, Kultur und Sport der Kreisverwaltung Borken, Bernhard Grote, informierte die Heimatvereinsvertreter über die Partnerschaft mit dem Landkreis Breslau und bot die Hilfe der Kreisgeschäftsstelle der Heimatpflege an, falls unter den Heimatvereinen Interesse an Kontakten in den polnischen Landkreis besteht. Außerdem wies er auf ein Rundschreiben des Kreissozialamtes zum Thema „Seniorenarbeit im internationalen Jahr der Freiwilligen“

hin, dass über die Förderung von Maßnahmen informiert. Außerdem werden derzeit unter Federführung des Heimatvereins Raesfeld Archivprogramme auf ihre Tauglichkeit für die Heimatvereinsarbeit getestet.

Christian Termathe

Blick in die Lüntener Geschichte

Der *Lüntener Heimatverein* blättert mit seinem Vorstand und der *Vorsitzenden Christel Höink* eifrig in Büchern, Schriften und Urkunden, um mehr aus seiner 650jährigen Geschichte zu erfahren. Geplant ist, in der Zukunft diese Geschichte in einem Buch festzuhalten. In einem Vortrag Anfang März im Saal Hoffschlag-Wöhrmann hörten die Mitglieder von dem Historiker Dr. Hermann Terhalle, der auch Vorsitzender des Heimatvereins Vreden ist, viel „Altes und Neues aus der Geschichte des Dorfes Lünten“. Der Bauer-schaftsname Lünten wurde erstmals vor etwa 650 Jahren in Schriften genannt, damals noch als „Lunten“ oder „Lonten“. Fachleute fragen sich, ob der Name Lünten auf einen alten Hof- oder Familiennamen zurückgeht, zum Beispiel auf den Fronhof „Lintlo“. Er könnte sich auch auf eine größere Ansiedlung beziehen, die den germanischen Namen „hleynjion“ trug. Der Name bedeutet Umzäunung oder geschützter Raum und könnte auf eine alte Befestigung oder eine Landwehr hinweisen.

Die zahlreichen Mitglieder des jungen, im Juni 2000 gegründeten Heimatvereins Lünten freuten sich, aus berufenem Munde Wissenwertes aus ihrer Geschichte zu hören. In sich anschließenden Gesprächen, Fragen und Antworten konnte Dr. Hermann Terhalle hilfreiche Hinweise und Tips für die Erarbeitung eines Geschichtsbuches geben.

Alstätte feiert Jubiläum

In der Osterausgabe des „Alstätter Familienblattes“ steht das reichhaltige Programm zur Jubelfeier des Dorfes, das in diesem Jahr 850 alt wird. Unter der Überschrift „Das Alstätter Dorf wird zur Festmeile“ schreibt *Norbert Tenhagen* für den *Jubiläumsverein 850-Jahre Alstätte e.V.*: „850 Jahre 'Alstätte' ist viel Geschichte für diesen kleinen Ort. Geschichte wird stets von den Menschen gemacht und von den Menschen geschrieben, die dort leben und gelebt haben! Was liegt also näher, sich einmal durch eine oder andere Veranstaltung in die frühere Zeit zu versetzen und ein Stück Geschichte mitzerleben. Wir als Jubiläumsverein wollen hoffen, daß unsere Arbeit und unsere Mühen nicht umsonst waren. Wir wünschen

daher der gesamten Alstätter Bevölkerung und allen 'Ehemaligen' eine aktive und fröhliche Geburtstagsfeier im Sinne des 850jährigen Ortsjubiläums.“

Der Jubiläumsverein hat mit Hilfe der örtlichen Vereine, Verbände, der Kirchen, Schulen und Institutionen 27 verschiedene Veranstaltungen vorbereitet, die während des ganzen Jahres angeboten werden.

Ortschronik: 850 Jahre Geschichte

Am 1. April ist die Ortschronik von Alstätte der Öffentlichkeit vorgestellt worden. 1.200 Exemplare dieses 656 Seiten starken Geschichtsbuches sind aufgelegt worden. *Heinrich Holters*, Vorsitzender des Heimatvereins und verantwortlich für den Arbeitskreis, der diese Ortschronik erstellt hat, hofft, daß jeder Haushalt dieses Buch kauft. Es kostet DM 50,-. Mehr als zwei Jahre haben sich der Arbeitskreis und fast 40 Autoren darum bemüht, geschichtliche Daten, Fakten und Bilder aufzutreiben und Archive durchzustöbern. Es galt 850 Jahre Alstätte Geschichte so lückenlos wie möglich zu dokumentieren. Heinrich Holters bezeichnet dieses Geschichtswerk als „einmalig“ für Alstätte und ist sich sicher, daß es auch noch in zehn oder zwanzig Jahren genauso aktuell und wichtig für den Ort bleiben würde.

Das Interesse an diesem Buch ist auch über die Grenzen von Alstätte hinaus groß.

Am 17. Juni wird der Jubiläumsbrunnen auf dem Kirchplatz durch *Pfarrer Thomas Linsen* eingeweiht. Der Horstmarer *Künstler Erich Büscher-Eilert* hat ihn geschaffen. Er stellt eine Symbiose des Lebens, Arbeitens und der Religiosität in Alstätte dar und verbindet dabei die Geschichte und den heutigen Alltag in dem Jubeldorf.

Nach dem Jubiläumsschützenfest des Allgemeinen-Bürger-Schützenvereins, der 350 Jahre alt wird, und vom 23. bis 25. Juni feiert, lädt Alstätte zu seiner Geburtstagsfeier die 5 000 Bewohnerinnen und Bewohner ein. Eingeladen dazu sind auch die 'Ehemaligen', die sich räumlich von Alstätte aus familiären oder beruflichen Gründen getrennt haben, sich der Heimat aber immer noch verbunden fühlen.

Am 1. Juli erhält die katholische Kirchengemeinde einen Jubiläumssegen von höchster Stelle. Zum Pontifikalamt haben sich *Kardinal Simonis* aus Utrecht und *Regionalbischof Dr. Werner Thissen* aus Münster angesagt.

Im Anschluß daran wird das Dorf zu einer Festmeile mit zahlreichen Attraktionen und einem historischen Marktgeschehen, an dem sich Vereine, Handwerk und die Landwirtschaft beteiligen.

BRAUCHTUM

Die Maitremse in Borken

Die Borkener Nachbarschaften und der Heimatverein haben den alten Borkener Brauch, die Maitremse, auch in diesem Jahr wieder gefeiert. Am 1. Mai versammeln sich die Kinder zu einer Frühlingsfeier unter der Maitremse. Sie ist ein glockenförmiges Gebilde mit Girlanden aus Buntpapier, Ketten aus ausgeblasenen Eiern, Fähnchen und Schleifen. In der unteren Öffnung hängt eine hölzerne Taube, Sinnbild des Friedens. In den Nachbarschaften wird die Maitremse einige Tage zuvor gemeinsam gebastelt. Früher wurde um die schönste Tremse in der Stadt gewetteifert. Und die Kinder gingen von Haus zu Haus und bettelten für ein paar Pfennige und Groschen für die Kosten der Tremse und das Kaffeetrinken unter die über die Straßen gehängte Maitremse, werden Tische und Bänke aufgestellt und ein gemeinsames Kaffeetrinken für die Kinder veranstaltet. Sie bekommen Kakao und Kuchen.

Während sich früher nach dem Kaffeetrinken ein Spaziergang in die freie Natur anschloß, in der die Kinder die ersten Blumen pflückten - Schlüsselblumen, Gänseblümchen, Wiesenschaumkraut und Sumpfdotterblumen - und diese dann um den aufgestellten Maibaum - meist eine Kiefer - streuten, werden heute gleich die Tremsenlieder gesungen und Reigenspiele veranstaltet.

Der Heimatverein hat am 1. Mai 1966 anlässlich der Eröffnung des ersten Heimatmuseums nach dem Zweiten Weltkrieg in der Heilig-Geist-Kirche. Eine Liedersammlung der überlieferten Tremsenlieder herausgegeben.

Große Verdienste hat sich Apotheker Clemens Goeke (1922 - 1998) durch seine jahrzehntelange Sammlertätigkeit von Frühlings- und Tremsenliedern erworben, die er als Faltblätter kostenlos verteilt hat. Viele Jahre hat er mit seinem Trecksack am 1. Mai den Frühlingsgesang begleitet. Er schreibt in seiner Quellenangabe zur Maitremse: Alter Maibrauch der Borkener Nachbarschaften, im Mittelalter auch als Sommerbrauch im Westmünsterland verbreitet. Erste urkundliche Erwähnung August 1432 in einer Stadtrechnung in Bocholt. Tremse: Niederdeutsches Wort unklarer Herkunft, Name für Kornblume (Heinrich Marzell, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen). "Sie suchen Tremsen aus zum blauen Schnitterstrauß", so heißt es u.a. in einem münsterländischen Schnitterlied. (Bruchhausen, Anweisung zur Verbesserung des Ackerbaues und der Landwirtschaft des Münsterlandes, Ausgabe 1790.)

Ein Gemälde von einer Tremsenfeier in der damaligen Vennestraße von der Borkener Malerin Julia Schily-Koppers (1855 - 1944) hängt im Stadtmuseum. Der Coesfelder Holzschnitzer Heinrich Everz (1882 - 1967) hat zwei Holzschnitte von der Maitremsenfeier gefertigt. Sie zeigen die Tremsenfeier in der ehemaligen Hendrik-de Wynen-Gasse/Klümperstraße vor der Zerstörung 1945 und den Tanz um den Maibaum an der alten Windmühle im Jahre 1924.

Clemens Goeke hat mit seinem „Loblied auf die Borkener Tremse“ nach der Melodie "Das Wandern ist des Müllers Lust" der Nachwelt den alten Brauch nahegebracht.

Quellen: Maienzeit-Tremsenzeit, Ursula Brebaum, Borken, Unsere Heimat, Jahrbuch des Kreises 1980. Clemens Goeke Sammlung Frühlingslieder und Singspiele zur Borkener Tremse, 2. Teil.

Loblied auf die Borkener TREMSE

Melodie: Das Wandern ist des Müllers Lust G-Dur (d)

1. Was feiert Borken groß und klein,
was lädt zum Ersten Maien ein: Die TREMSE!
Worauf wir uns schon lang gefreut,
das schwebt nun in den Lüften weit:
es ist die BORK'NER TREMSE, die TREMSE!
2. Sie ist so herrlich, bunt und schön,
es freuet uns, sie anzusehen: die TREMSE!
Aus Eierschalen, Buntpapier,
ein sinnig' Kunstwerk zeigt sich hier:
es ist die BORK'NER TREMSE, die TREMSE!
3. Doch ist das Werk erst dann vollbracht,
wenn in der TREMSE angebracht: die Taube!
Sie ist für Frieden das Symbol,
drum, liebe Kinder, merket wohl:
zur Eintracht will Euch mahnen: die TREMSE!
4. Am Ersten Mai ist Kaffeeschmaus,
in uns' ser Straße vor dem Haus: zur TREMSE!
Die Bäs'en schenken Kaffee ein,
der Kuchen mundet uns recht fein,
wir laden alle Kinder ein: zur TREMSE!
5. Was treu geschafft von Bäs' und Kind,
das wehet nun im Bork'ner Wind: die TREMSE!
Sie leuchtet weit ins Land hinein
zu Maienbaum und Fackelschein.
Laßt singen uns zur TREMSE, zur TREMSE!

Sommersingen im niederschlesischen Bolkenhain

Das gesamte Brauchtum, das sich in Niederschlesien um den Sommersonntag (Lätare) wie auch um den Palmsonntag, den Gründonnerstag und den Oster-sonntag rankte, symbolisierte in Lied und Handlung die Vertreibung des Todes, auch des Unglücks, des Winters und die Erweckung oder Begrüßung des Lebens und des Erwachens der Natur. Einen Bericht über diesen schlesischen Brauch hat uns der *Vorsitzende der Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland, Hans-Jochen Meier*, übersandt.

Wenn die Kinder am *Lätare* - Sonntag mit ihren buntgeschmückten Sommerstecken und möglichst großen Leinenumhängetaschen oder Weidekörbchen immer in kleinen Gruppen singend durch die Straßen von Bolkenhain, dem heutigen Bolków, zogen, dann ging es ihnen in erster Linie darum, möglichst viele „guude Sacha eizehomstern“. Einmal wenigstens war es mir in früher Kindheit vergönnt mitzuziehen. Ich habe den Vers noch im Ohr, den mir die Großmutter beigebracht hatte. Heute weiß ich, daß es unzählige „Summerverse“ (Sommerverse) in Schlesien gab. Hier spielte die Überlieferungstradition in den Dörfern und Städten eine große Rolle. Wir jedenfalls sangen so in Bolkenhain:

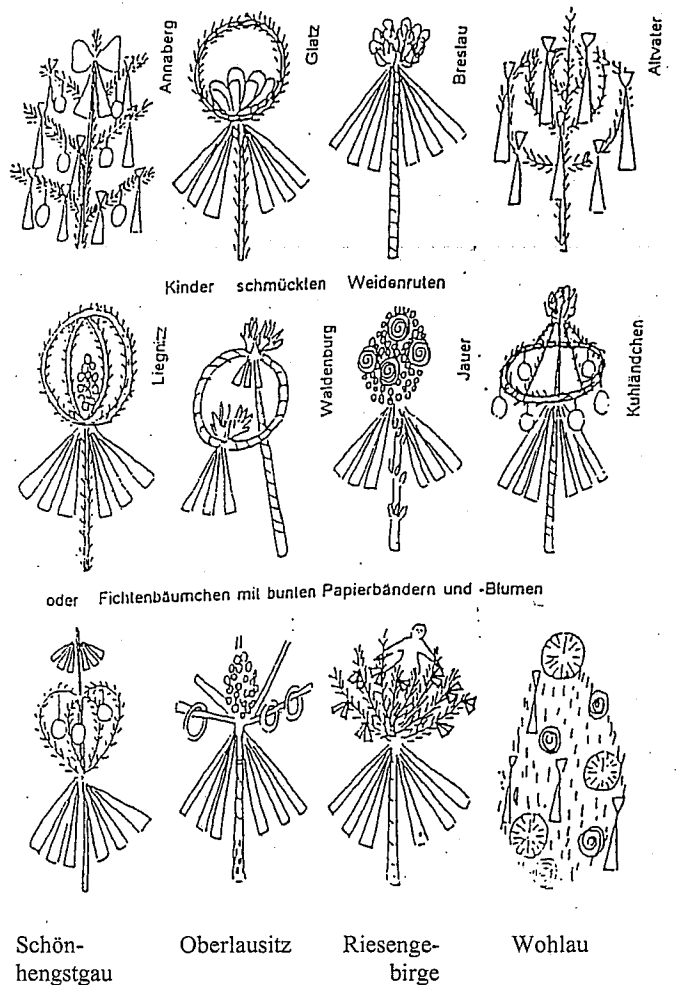
„Ich kumm zum Summer, ich kumm zu Summer,
 Ich bin a kleener, dicker Pummer
 (Wonneproppen),
 Ich bin a kleener Keenig (König).
 Gabt mir nich zu wenig!
 Lußt mich nee zu lange stiehn!
 Ich muß a Häusla (Häuschen) wetter (weiter)
 giehn!“

Ging dann die Tür auf bei der „Fleeschern“ (Frau des Fleischers), der „Kantern“ (Frau des Kantors) beim „Pauer“ (Bauer) oder beim „Kramer“ (Krämer), dann wurde artig und in Hochdeutsch hinzugefügt:

„Wir kommen rein in dieses Haus,
 Das Unglück wollen wir jagen raus
 Und Segen wollen wir bringen.
 Das Laß uns Gott gelingen!“

König unter den Kindern war derjenige, der am Ende des „Summersuntichs“ (Sommersonntags) die meistern Süßigkeiten, Äpfel oder Würste vorweisen konnte.

Sommerstecken



Bei Alfred Tost, Schulleiter und Heimatdichter in Bolkenhain, habe ich gefunden, dass den Erwachsenen das Einkaufen der „Spenden“ für die Sommersingekinder zum Zeremoniell geriet. „Die Kantern, die Pastern und auch die Gnädigste gingen diesmal selbst einkaufen. Für den Sommersonntag einzukaufen, war schon ein Fest für sich!“

Aber die Vorfreude auf diesen Sonntag war bei den Kindern auch schon aufgekommen, wenn es darum ging, den Sommerstecken in der Haselhecke auszusuchen. Der wurde dann mit Papierrosen und -schleifen und mit Buchsbaum geputzt. In den verschiedenen Regionen Schlesiens hatten diese Stecken die unterschiedlichsten Formen.

Wenn die kleine fröhliche Kinderschar am Sonnabend oder Sonntag von Haus zu Haus durch unser Städtchen flatterte und sang, wer, fragt A. Tost, war dann glücklicher: die Kinder, die die Gaben dankbar in Empfang nahmen? Oder die Erwachsenen, die mit

leuchtenden Augen und freudigen Herzen in Erinnerung an die eigene Kindheit austeilten?"
Wehe, wenn die Kinder vergeblich vor einer Haustüre singend Einlaß begehrten. Dann mußte sich der Eigentümer den Spottvers anhören:

„Hinermist, Taubamist,
Ei dam Hause kriggt ma nischt1
Is doas nich ne Schande,
Ei dam ganza Lande!“

oder abgemildert:

„Flederwisch, Flederwisch!
Ei diesem Hause gibt es nischt.
Do giehn mer bale wieder weg
Und wünschen nischt als Taubadreck!“

Am schlimmsten traf es stadtbekannte Geizhälse, von denen man von vornherein wußte, daß es nichts geben würde:

„Geizhals, Geizhals,
Friß alles in dem eigenen Haus!
Wenn du wirst gestorben sein,
Werden die Raben kommen und schrein!“

In einem Heft für die schlesische Kindertrachtengruppe „Rübezahl“ in Lage heißt es: „Die Herkunft des Sommersinge-Brauches ist nicht genau geklärt. Wahrscheinlich ist es ein Restbestand des Tod- oder Winteraustreibens, denn in früherer Zeit kannte man nur die Jahreszeiten Sommer und Winter. Daher auch der Name „Sommersingen“ für diesen *Frühlingsbrauch*. Die wohl älteste Abbildung stammt aus dem Jahre 1733, als Waisenkinder in Breslau vor den Haustüren ihre Heischelieder sangen und dafür Eier oder die nur am Sommersonntag hergestellten Begel, ein Fastengebäck in Brezel - oder Ringform, bekamen.“

BUCHTIPS

1000 Jahre Bistum Breslau

Der Apostolische Visitator für Priester und Gläubige aus dem Erzbistum Breslau, *Prälat Winfried König*, Münster, hat das Buch „1000 Jahre Bistum Breslau - Erbe und Auftrag der schlesischen Kirche“ herausgegeben. Der Großband umfaßt 445 Seiten, ist in deutscher und polnischer Sprache geschrieben und mit zahlreichen Abbildungen versehen.

Die beiden ersten und letzten Seiten zeigen eine Landkarte von Schlesien.

Als Titelbild ist der Dom zu Breslau- St. Johannes dem Täufer geweiht - und eine Statue der hl. Hedwig, der Schutzpatronin Schlesiens, auch heute, abgebildet.

Mehr als 20 Wissenschaftler und Bischöfe haben an dem Buch mitgearbeitet, dessen Redaktion in den Händen von *Michael Hirschfeld*, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Apostolischen Visitators in Münster und Vorsitzender der Gemeinschaft für deutsch-polnische Verständigung und *Markus Trautmann*, Dipl.Theologe, Kaplan in Rees am Niederrhein. Ins Polnische übersetzt hat die Texte *Henryk Miglo*, Diplom-Übersetzer, wohnhaft in St. Augustin.

Der Titel des Buches „Erbe und Auftrag der schlesischen Kirche“ umfaßt zugleich das Anliegen der Autoren, im ersten Teil über (die) „Entwicklung und Entfaltung der Diözese Breslau von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges“ zu schreiben. Es folgt dann in einem weiteren Abschnitt „Das Fortwirken der früheren Diözese Breslau nach dem Zweiten Weltkrieg“. Abschließend schreiben der Apostolische Nuntius in Deutschland, Giovanni Lajolo, die Bischöfe von Köln, Kattowitz, Oppeln, Görlitz, Ostrau-Troppau und Winfried König unter der Überschrift „Erbe und Auftrag - Impulse für das dritte Jahrtausend“ ihre Beiträge.

In seinem Geleitwort weist der *Apostolische Visitator Winfried König* auf die durch päpstliches Dekret veränderte Ordnung der Visitaturen in Deutschland hin und schreibt u.a.: „Mit dem Jahr 1999 hat die Seelsorge der katholischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland für die heimatvertriebenen Bewohner der ehemaligen ostdeutschen Diözesen eine neue Ordnung bekommen. Sie ist vom Vatikan und der römischen Kongregation für die Bischöfe in die Verantwortung der Deutschen Bischofskonferenz überführt worden. Diese hat Aufgaben und Ziele dieser Seelsorge postuliert, von denen die erste Zielsetzung lautet: Wahrung und Fortentwicklung der spirituellen Identität und des heimatlichen kulturellen und religiösen Erbes. Eine weitere Aufgabe wird so formuliert: Verständigung und Aussöhnung zwischen Vertriebenen und Vertreibern aus dem Glauben und in historischer Wahrheit und Gerechtigkeit.“

Beiden Zielen dient der vorliegende Band „Erbe und Auftrag der schlesischen Kirche - 1000 Jahre Bistum Breslau“, den der Apostolische Visitator aus Anlaß dieses tausendjährigen Gedenkens herausgibt. Das religiöse und kulturelle Erbe und die Verständigung mit unseren Nachbarn im Osten sind die Hauptanliegen unserer pastoralen Arbeit als Visitatoren. Darum freue ich mich und bin dankbar über die zahlreichen kompetenten Mitarbeiter, die wir gewinnen konnten und die diesen Anliegen dienen. Ich bin sehr dankbar, daß wir

das Werk in deutscher und polnischer Sprache herausbringen können, und hoffe auf fruchtbare Gespräche, die sich daraus ergeben können.“

In den Kapiteln werden die vorgegebenen Ziele des Buches von den Autoren, die sich bereits in zahlreichen Veröffentlichungen mit der 1000jährigen Geschichte des Bistums Breslau, der jüngsten Geschichte des Zweiten Weltkrieges, der Vertreibung und der Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen auseinandergesetzt haben, erreicht.

Die Leserin und der Leser kann das Werk immer wieder zur Hand nehmen und sich über die Geschichte des Bistums, die nicht zu trennen ist von der Geschichte Schlesiens, über die Geschichte der Menschen, ihrer Lebensart, Religiösität, ihrer Sprache, Musik- und Volkskunde, über ihre Heiligen, Kirchen, Klöster und Wallfahrtsorte, Dichter und Denker umfassend informieren lassen.

Das Werk kostet DM 28.- und ist im Laumann-Verlag in Dülmen erschienen. ISBN 3-87466-296-9.

VORANKÜNDIGUNGEN

Wüllen - Band 2

„Wüllen - Bausteine zur Geschichte eines Dorfes im Westmünsterland“.

Der Heimatverein Wüllen gibt jetzt den zweiten Band zu dieser Geschichte heraus. Die Autoren *Wilhelm Elling aus Vreden*, *Hubert Feldhaus aus Wüllen*, *Claus Peter aus Hamm*, *Norbert Stöcker aus Wüllen* und *Josef Wermert aus Olpe* schreiben die einzelnen Kapitel.

Das Inhaltsverzeichnis: „Zur Wüllener Pfarrgeschichte“, „Zur Wüllener Schulgeschichte“, „Bevölkerungslisten aus dem 18. und 19. Jahrhundert“, „Die Speicher in Wüllen und Ammeln“, „Die Geschichte der Wüllener Vereine und Nachbarschaften“, „Die Sage zum Priesterermord in Wüllen“.

Zur Schulgeschichte ist zu bemerken, daß im Jahr 1616 zum ersten Mal von einer Schule in Visitationsprotokollen geschrieben wird.

Die Bevölkerungslisten sind eine Fundgrube für Ahnenforscher. Im Status animarum aus dem Jahr 1750 sind alle Wüllener Familien, bei Ehefrauen auch der Geburtsname, mit Beruf und Alter aufgeführt.

Wüllen und Ammeln sind reich an Speichern, 27 werden im Buch mit Text und Bild vorgestellt, einige zusätzlich mit Grundriß, Quer- und Längsschnitt, Lageplan und Details wie Türen, Inschriften, Schlössern und Knaggen.

Die Sage um den Priesterermord ordnet *Josef Wermert* zunächst historisch ein und führt dann 22 Sagen, die über den Priesterermord zu Wüllen geschrieben worden

sind, an. Die erste stammt aus dem Jahre 1591, die letzte aus dem Jahr 1993.

Der Heimatverein Wüllen bietet dieses Buch bei einer Vorbestellung bis Ende April zum Preise von DM 30.- an. Nach dem Erscheinen kostet es DM 35.-. Bestellungen nimmt *Hubert Feldhaus* entgegen. Baldamusstraße 19, 48683 Ahaus-Wüllen, Telefonnr. 0 25 61/8 16 68

100 Jahre Pfarrkirche St. Gudula Rhede

In diesem Jahr feiert die Pfarrgemeinde St. Gudula in Rhede das 100jährige Bestehen der neugotischen Pfarrkirche St. Gudula. Das Weihejubiläum wird am Dienstag, 11. Juni 2001, festlich begangen.



Heilige Gudula (Ausschnitt)
aus: „Geschichte der Stadt Rhede“

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von *Josef Dalhaus* beschäftigt sich mit der Herausgabe einer Festschrift, in der über 40 Rheder Bürgerinnen und Bürger zu Wort kommen und über das bereits Geschichte gewordene kirchliche Leben in der Gemeinde in den letzten 100 Jahren schreiben, heißt es in der Ankündigung. Das Buch wird 220 Seiten mit vielen Abbildungen umfassen und die Qualität des Jahrbuches des Kreises Borken haben. In dem Buch wird nicht nur über die Baugeschichte informiert, sondern es wird über eine breite Themenvielfalt berichtet von örtlich

erlebter Geschichte mit Bezug zu den kirchlichen Einrichtungen, Gruppen und Vereinen. Alle Ortsteile Rhedes, Büngern, Krechting, Krommert und Vardingholt und alle Kirchengemeinden sind in der Festschrift vertreten. Das Buch wird voraussichtlich eine Auflage von 2 000 Stück haben.

Außerdem wird ein „**Kleiner Bau- und Kunstführer**“ mit 20 Seiten und einer Auflage von 5 000 Stück erscheinen.

Die Festschrift DM 15,- und kann ab Pfingstmontag in den Pfarrbüros, im Bürgerbüro im Rathaus und im Medizin- und Apothekenhistorische Museum gekauft werden.

Chronik des Bocholter Raumes 1975 - 1999

In der Zeitschrift **Unser Bocholt** wird in der neuesten Ausgabe Heft 4/2000 auf die Neuerscheinung in der Reihe „Bocholter Quellen und Beiträge als Band 9“ auf das Buch „Chronik des Bocholter Raumes 1975 - 1999“ hingewiesen. Das Buch ist von der Stadt Bocholt - Stadtarchiv - in diesem Jahr herausgegeben worden. Es umfaßt 684 Seiten, ist in Leinen gebunden und kostet DM 55,-. Daran mitgewirkt haben *Wolfgang Tembrink, Annemarie Rotthues, Erich Hebing, Karin Hoeck, Elisabeth Fehler, Maike Carrillo und Wilhelm Seggewiß*.

Die Chronik des Bocholter Raumes ist die von sieben Autorinnen und Autoren für die letzten 25 Jahre des 20. Jahrhunderts zusammengestellte Aufzählung von Einzelereignissen aus und über Bocholt und seine Bewohnerinnen und Bewohner. Die Einträge erfolgen zu den jeweiligen Tagesdaten.

Wolfgang Tembrink, Mitarbeiter im Stadtarchiv Bocholt, hat die in der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege **Unser Bocholt** erschienenen Einträge zusammengefügt, um die Jahrgänge 1975 und 1976 erweitert und durch einen ausführlichen Index erschlossen. Die Chronik des Bocholter Raumes gibt Zeugnis von dem wichtigsten Geschehen in der westmünsterländischen Metropole Bocholt. Das umfangreiche Register läßt Namen und Sachen schnell nachschlagen. Wer in die Bocholter Geschichte der 70er bis 90er Jahre des 20. Jahrhunderts blicken will, erhält hier Auskunft.

Zu beziehen ist das Buch im Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt. Telefon- und Fax-Nr: 0 28 71/953 347. Das Buch gibt es auch im Stadtmuseum in der Osterstraße 66 und in allen Buchhandlungen der Stadt.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Friedrich Petrach Präsident des VdG

In der Zeitschrift der Deutschen-Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau (DSKG) „Niederschlesisches Informationsblatt“, Ausgabe Nr. 4/Okttober bis Dezember 2000, wird bekanntgegeben, daß in der Delegiertenversammlung im Oktober 2000 die 17 Delegierten aus zehn Bezirksvertretungen *Friedrich Petrach*, den Vorsitzenden der Breslauer DSKG, zum Präsidenten des Verbandes der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften (VdG) in Polen gewählt haben. Sein Stellvertreter ist *Henryk Kroll*, Abgeordneter im polnischen Parlament und Präsident der Gesellschaft der Deutschen im Opperlner Schlesien.

Friedrich Petrach betonte, daß der VdG eine echte Dachorganisation für alle Gruppierungen der deutschen Minderheit sein müsse, heißt es in der Meldung. Und weiter: „Man solle jetzt besser als bisher mit der polnischen Mehrheitsbevölkerung zusammenarbeiten und die Minderheit auf eine offene und dezidierte Art und Weise gegenüber der polnischen Regierung vertreten. Der VdG sei der erste und einzige Repräsentant auch nach außen, in erster Linie gegenüber der deutschen Bundesregierung. Eine große Aufgabe, die schon in den Vorjahren konsequent verfolgt worden sei, bestehe darin, eine gemeinsame Sprache mit den Jugendorganisationen zu finden.“

Hauptversammlung des DSKG

In der Hauptversammlung des DSKG in Breslau dankte *Vorsitzender Friedrich Petrach* der *Geschäftsführerin Irene Lipman* für ihren besonderen Einsatz bei dem Umzug in die neue Begegnungsstätte. Er würdigte die Verdienste der verschiedenen Ausschußvorsitzenden, u.a. *Renata Zajaczkowska*, Vorsitzende des Sozialausschusses und *Eva Maria Jakubek*, Vorsitzende des Kulturausschusses sowie der IFA-Kulturassistentin *Katharina Hoffmann* für die geleistete Arbeit zum Wohle der deutschen Minderheit.

Erforschung des kulturellen Lebens

Aus dem Interview, das *Irene Lipman* mit dem *Kulturhistoriker Rainer Sachs* führte, ist zu erfahren, daß nach langen Verhandlungen, auch bedingt durch die veränderten kommunalen Verhältnisse - Wiedereinführung der Kreise nach der Verwaltungsreform 1999 - nun die Arbeit der Erforschung des schlesischen Kulturerbes beginnen kann. Mit *Rainer Sachs* arbeiten *Mgr. Teresa Sokol* und *Mgr. Marek Batycki* zusammen. Inzwischen sind in der populärwissenschaftli-

chen Reihe des Forschungszentrum die ersten drei Publikationen erschienen: eine Monographie des schlesischen Barockmalers Franz Heigel († 1737), ein Querschnitt durch das Werk der in Schlesien geborenen Malerin Elisabeth Munker-Hanke sowie eine Übersicht über die graphische Hinterlassenschaft des Görplitzer Künstlers Johannes Wüsten (1896 - 1943). Diese Bände begleiten jeweils Ausstellungen, die zahlreichen schlesischen Museen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Diese Arbeiten sind aber nur durch die Unterstützung von Stiftungen und Spenden möglich.

Der Mitarbeiterstab hat jetzt auch geholfen bei der Restaurierung des Epitaphs des Breslauer Barockarchitekten Christoph Hackner (1663 - 1741) und des Mausoleums der Familie von Prittwitz auf dem Kommunalfriedhof in Nimptsch.

Frau Sokol bearbeitet zunächst die Barockbildhauerei, Herr Batycki die Geschichte der Großuhren der Region. Rainer Sachs versucht, vor allem die Archivalien einer großen Anzahl von Forschern und Interessierten zugänglich zu machen.

In der Zeitschrift veröffentlichen Marek Batycki und Rainer Sachs einen Artikel über die "Geschichte der Breslauer Turmuhren".

Weitere Nachrichten

Joachim Lukas beginnt eine neue Artikelserie zu dem Thema „Landstädte in Schlesien“. Vorgestellt werden die kleinen Landstädte, die im 13. und 14. Jahrhundert auf Veranlassung des Landesherrn, der Klöster oder anderer Lokatoren entstanden sind.

Eva Maria Jakubek, Vorsitzende des Kulturausschusses in der DSKG, hat in 20 verschiedenen Gebieten und Städten eine Lesereise absolviert und dort ihre Gedichte vorgetragen. Jetzt will die 72jährige erst an einem neuen Gedichtband schreiben, ehe sie wieder öffentliche Lesungen veranstalten wird.

Aus weiteren Veröffentlichungen ist zu entnehmen, wie vielschichtig die Aufgabenfülle des Deutschen Freundschaftskreises, so wird der DSKG auch genannt, inzwischen geworden ist. Das Verhältnis und Verständnis zwischen der polnischen Bevölkerung und der deutschen Minderheit hat sich seit der Öffnung des eisernen Vorhangs und der in Aussicht gestellten Aufnahme Polens in die Europäische Union wesentlich verbessert. Diese Situation erleichtert die Arbeit des Freundschaftskreises für die in Schlesien lebenden Deutschen merklich.

Maigrün

Maigrün - wer mag es
zu beschreiben -
wenn sogar Smaragde verblassen ?
Kein Maler hat es auf der Palette,
kein Chemiker kann sein Leuchten
nachvollziehen,
kein Dichter in Worte fassen.
Ich laß' meine Seele darin baden
wie in luxuriösem Schaum,
ich laß' meine Augen darin weiden,
damit sie es gierig aufsaugen
für die grauen Tage.
Maigrün - so rasch vergängliche Pracht -
so bald verwischt
vom Schleier des Fortschritts
ins satte Grün des Sommers.

Eva Maria Jakubek

Aus Bocholt's Geschichte

In der Zeitschrift "Unser Bocholt", Heft 4/2000 erfährt die Leserin und der Leser in zahlreichen Kapiteln Neues aus der Geschichte der Stadt.

Werner Sundermann hat sich mit der *Geschichte der Schützengilde Barlo e.V.* beschäftigt. Seit mehr als 430 Jahren wird in Barlo auch heute noch nach alten Regeln und Vereinbarungen Schützenfest gefeiert. Die drei Gildemeister der Schützengilde übergaben im März 2000 dem *Stadtarchivar Dr. Hans D. Oppel* zur Verwahrung ein über 330 Jahre altes Rechnungsbuch der Gilde. Die Übergabe des in Wesel restaurierten Buches hat den Autor zu dem Artikel "Schützenfeste nach alten Regulen und Clausulen" veranlaßt. Abgebildet sind Teile des Schützensilbers und Seiten aus dem Rechnungsbuch. Zum Abschluß schreibt *Werner Sundermann*: „Man kann der Barloer-Schützengilde nur wünschen, daß sie dem oft am Schluß einer Abrechnung verzeichneten Wunsch nachkomme und treu bleibe: Mögen die Barloer Schützen alle Zeit nach alter Sitte und Gewohnheit ihr Schützenfest feiern!“

Udo Wörfel schreibt über das Leben und Wirken von *August Franz Schmolders (1809 - 1890)*, der u.a. als Professor der Orientalistik in Breslau tätig war. Der „Bokeltske Junge“ gehörte in Breslau auch zum Freundeskreis des *Fürstbischofs Melchior von Diepenbrock*. Udo Wörfel schreibt in dem Lebensbericht über Professor Schmolders u.a.: "Schmolders beherrschte auch das Bocholter Platt sehr gut und konnte sich darin mit dem Fürstbischof unterhalten, der die heimatliche Mundart außerordentlich schätzte

und gerne davon mündlichen und schriftlichen Gebrauch machte. Und weiter: Im Juli 1849 teilte Diepenbrock seiner Schwester Apollonia in einem Brief mit: Prof. Schmölders, den ich von Dir grüße, aß heute mit mir. Er hatte die Cholera, erholte sich aber und deklamierte heute Schillers Glocke, von ihm in Bocholtsche übersetzt.“

In dem Bericht von *Udo Wörrfel* heißt es dann: “Das ist die erste Erwähnung von Schillers leed van de klokke, in' t Bokelse öwwersatt van ne Bokelsen Junge. Als solcher bezeichnete sich Prof. Schmölders. Diese plattdeutsche Fassung ist zuerst 1875 bei Julius Mackenbach im Druck erschienen. In *Unser Bocholt* wurde das “leed van de Klokke” zweimal veröffentlicht. Außerdem hat es Fritz Lindenberg in sein Buch “Drömmelgoarn” aufgenommen.

In der Lebensbeschreibung ist noch zu lesen, daß sich der Professor nach dem Ausscheiden aus dem Schuldienst weiteren Aufgaben widmete.“ So nahm er als Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission Exmanina in Englisch und Französisch ab. Er war vereidigter Dolmetscher beim Stadt- und Appelationsgericht für alle fremden Sprachen mit Ausnahme der slawischen. Es wird berichtet, daß er 22 Sprachen beherrschte.“

Am Schluß des Artikels ist der in plattdeutsche Sprache von *Melchior von Diepenbrock* verfaßte Nachruf an Professor Schmölders “De Deeling van de Ärde” veröffentlicht.

Dechant Joseph Kruse 1877 - 1945

Ursula Rüter schreibt über eine weitere Bocholter Persönlichkeit „Dechant Joseph Kruse, Pfarrer an St. Georg von 1930 bis 1945“. Er starb im März 1945 bei den Luftangriffen unter den Trümmern des Pastorates. Die Autorin schildert seinen Lebensweg, der im Mai 1877 in Neuenkirchen bei Rheine begann. Er wuchs mit sieben Geschwistern in einem großbürgerlichen Elternhaus auf. Im Mai 1904 empfing er im Dom zu Münster die Priesterweihe. Seine ersten seelsorgerischen Erfahrungen erwarb er als Kaplan und zuletzt als Pfarrer im Ruhrgebiet. *Ursula Rüter* geht auf die damaligen Lebensverhältnisse der Bevölkerung ein, die “trotz Maloche in bitterer Armut lebte“. Durch seine enorme Tatkraft, sein Organisationstalent und seinen nie erlahmenden Arbeitseifer bewältigte *Joseph Kruse* alle Aufgaben - einschließlich Neubauten von Kirchen in Langenbochum und Recklinghausen - und erwarb sich das Vertrauen der Menschen. In Bocholt erwartete ihn bei seinem Amtsantritt als Pfarrer an St. Georg ein großer Empfang durch die Pfarrgemeinde.

Die Autorin geht dann ausführlich auf das Wirken von Joseph Kruse „in der Zeit unter dem Hakenkreuz“ ein.

Sie schildert zahlreiche Begebenheiten während der zwölf unseligen Jahre und kommt zu dem Schluß: “Persönlich bescheiden war Kruse tatsächlich der Bruder aller, vor allem der Armen, Bedrängten und Verfolgten.“

Der ausführliche Bericht gehört auch zu den Mosaiksteinen, aus denen sich die Geschichte der Stadt Bocholt zusammensetzt. Er wirft einen Blick auf eine der zahlreichen Persönlichkeiten, die das Leben in der Stadt mitgeprägt haben.

Karl Wittkamp schildert in seinem dritten Kapitel “50 Jahre Abiturientia - Erinnerungen an die russische Kriegsgefangenschaft“. Ihm geht es in seinem 20seitigen Rückblick darum „das Geschehene neu heraufzubeschwören, um bessere Wege des Zusammenlebens der Menschen zu suchen.“ Am 8. Mai 1945 hieß für ihn und tausende deutsche Soldaten der Ausspruch der russischen Soldaten an der Ostseeküste im heutigen Lettland “Wojenno kapuuut - Gliitler kapuuut“. der Gang in die Kriegsgefangenschaft und eine ungewisse Zukunft.

In einem mehrseitigen Bericht schreibt *Hans Schulz* über „114 Jahre Notenbankgeschichte in Bocholt“ über die Zweigstelle der Landeszentralbank, die am 31. März 2000 im Zuge der Rationalisierung geschlossen worden ist. Im Laufe der Zeit war diese für die in Bocholt und der weiteren Umgebung ansässigen Sparkassen und Banken wichtige Bankniederlassung in drei verschiedenen Neubauten untergebracht. Das erste bankeigene Gebäude stand 1892 an der Ecke Münsterstraße/Bismarckstraße, die beiden nächsten am Vredepool 50 Jahre später und 70 Jahre später zwischen der Bärenstraße und An den Bleichen.

Die Geschichte der Notenbank in Bocholt spiegelt zugleich die wirtschaftliche Entwicklung und den ökonomischen Aufschwung, den Niedergang nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg im westlichen Münsterland und die Erholung nach der Währungsreform im Jahre 1948 wider. Ein Zeichen der heutigen Zeit ist die Zusammenlegung vieler Geschäftszweige aus wirtschaftlichen und Vereinfachungsgründen angesichts des Fortschreitens der Technisierung.

Kunst- Mundart - Das Aalied

Hinweise auf künstlerisches Wirken kommen in dieser Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege ebenfalls nicht zu kurz. *Zeno Kolks* stellt die Skulptur des hl. Bernhard von Clairvaux vor, die der Bildhauer Theodor Stracke im Jahre 1874 in Bocholt geschaffen aus Baumberger Kalkstein geschaffen hat. Sie steht in Borne, einer Stadt in der Twente. *Zeno Kolks* geht in seinem Bericht auf das Leben und Wirken des Künst-

lers ein, der einem Bocholter/Dorstener Bildhauergeschlecht entstammte und 1817 in Dorsten geboren wurde.

Eindrucksvoll sind die in schwarz-weiß meisterhaft komponierten Fotografien vom Melatenfriedhof in Köln von *Jan Tepass*, der dem Euregio-Kunstkreis e.V., Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine e.V., angehört. *Karl-Heinz Ketteler* stellt die Fotografien von dem 1963 in Dingden geborenen Meisterschüler von Professor Arno Jansen, der heute als freischaffender Fotograf in Köln tätig ist, vor.

Der 91jährige *Hermann (Manes) Schlatt* ist nicht nur ein exzellenter Bildhauer, sondern auch ein ideenreicher Erzähler und Kenner der westfälischen Mentalität. Er liebt das Bocholter Platt über alles und hat zahlreiche Geschichten, Gedichte und Sprüche im Laufe seines langen Lebens in seiner Muttersprache verfaßt, die viele Lebensweisheiten beinhalten.

In der Erzählung „Doodenbier“ versetzt er sich in „Dirks und Jöppe“, die nach der Beerdigung von Tante Siska noch lange nicht den Heimweg antreten, sondern beim „Doodenbier“ in Erinnerungen verharren. Auf dem Nachhauseweg kommen sie in ein Gewitter mit schweren Regengüssen. Schließlich gelangen sie naß und schmutzig geworden zu Hause an und Jöppes Frau ruft ihnen zu:

„Meinee, dat was ne langen Dooden met Siska, un bo komm ij vörn Dag, häbbse ou dör de Modde etrokken of mössen ij ne nije Grawkuule utschmiten?“ Und weiter: „Bey et Doodenbier was et wall neet so dröge, dor häbbe ij wall met enkele Klaoren oue Truurigkeit harunde-respöolt.“ Es ist wieder ein

Geschichte von Manes Schlatt voller Hintergründigkeit und Humor.

Es folgen Kurzgeschichten und Gedichte von *Ursula Matenaer*, *Katja Perricci* und *Stephan Thesing*.

Udo Wörfel glaubt in der Sammlung Diepenbrock das Lied von der Aa gefunden zu haben, wenn es auch nicht eindeutig einem Autor zuzuordnen ist. Er hat im Findbuch nachgeschaut und dort gelesen: „1 Gedicht in Bocholter Mundart (vermutlich) von M.v.D. (Melchior von Diepenbrock) für seine Schwester Apollonia abgeschrieben, eventuell nach einer Dichtung oder Übersetzung von Prof. Dr. August Schmölders, Titel schlecht lesbar.“ „Das Aalied ist bislang noch nie veröffentlicht worden. *Udo Wörfel* schreibt: „Die Autorschaft bleibt offen, wenn es auch durchaus von

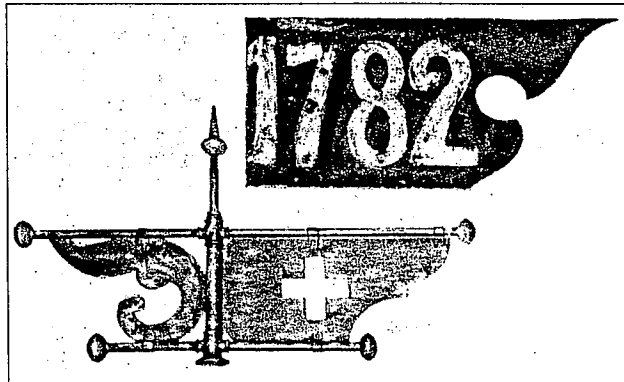
Prof. Schmölders stammen könnte.“ Die erste Strophe lautet:

Sesöllt se uns net nemmen
de moye Bokels Åå
Wann s ook met krayen stemmen
sik schrait de hälse schrä

Johann Bongert war „Jabo“

Den „ungewöhnlichen Lebenslauf des Johann Bongert“ schildert *Werner Brandt*. Mit 28 Jahren ist Johann Bongert bei seiner Arbeit als Ingenieur mit Strom aus einer 25 000-Volt-Leitung in Berührung gekommen und wurde so schwer verletzt, daß er Zeit seines Lebens querschnittsgelähmt war und im Rollstuhl sitzen mußte. Bei Bombenangriffen auf Bocholt im Jahre 1945 wurde er in seinem Haus verschüttet und verlor ein Auge. Trotz dieser Beeinträchtigungen verlor er nicht den Glauben ans Leben, seinen starken Willen für das Überleben und seinen frohen Mut. *Werner Brandt* zeichnet das 92jährige Leben dieser Bocholter Persönlichkeit, der zugleich auch ein Bocholter Original war, anhand vieler Beispiele nach und läßt seine Arbeit und sein Wirken wieder lebendig werden. Jo-

hann Bongert schrieb unter dem Pseudonym „Jabo“ viele Erinnerungen, Abhandlungen, Geschichten und Gedichte in Hochdeutsch und Platt u.a. für den Verein für Heimatpflege, für die örtliche Presse und diese Zeitschrift. Er bleibt der Bocholter Bevölkerung als eine besondere Persönlichkeit in guter Erinnerung. Am 21. Mai 1993 verstarb er 92jährig.



Wetterfahnen

Über die von ihm gesammelten Wetterfahnen, die in seinem Museum im Schatten der Liebfrauenkirche zu besichtigen sind, schreibt *Josef H. Schroer* in dem Artikel „Woher der Wind weht - Kirchturmhähne und Wetterfahnen“. Zu Beginn seiner Betrachtung heißt es: „Viele Geschlechter bewundern die Kirchtürme mit ihren Bekrönungen und lieben sie als Wahrzeichen der Heimat. Alle kennen wir dieses Heimatgefühl, wenn wir nach langer Abwesenheit aus der Ferne am Horizont auf der Kirchturmspitze den goldenen Wetterhahn oder die Wetterfahne in der Sonne glänzen sehen“.

Er beschreibt ihre Schönheit und Symbolik, ihr Brauchtum, ihre Geschichte und ihre handwerkliche Herstellung.

Aus der Feder von *Paul Heinrichs (1911 - 2000)* stammt die Beschreibung der „Wegwarte - Zierde der Wegränder und Ackerraine“. Sie zeigt uns im Juli und August ihre „lichtempfindlichen, radförmigen blauen Blüten“. Die Wegwarte gehört zu den Korbblütlern,



Wegwarte, Zeichnung von Paul Heinrichs

wird 30 bis 100 cm hoch, ist sparrig und rauhaarig, stellt uns *Paul Heinrichs* die Blume vor und macht den Vorschlag, die Blütenstände in ein Kräuterbündel einzubinden. Der Blume werden auch magische Kräfte nachgesagt. Verwandt ist die Wegwarte mit der Zichorie und Endivie. Auf den Abschlußseiten von **Unser Bocholt** führt *Wolfgang Tembrink* die „Chronik des Bocholter Raumes“ vom 1. Juli bis 30. September 2000

weiter, aus der über viele Ereignisse, die sich zuge- tragen haben, in Kurzform unterrichtet wird.

Die Zeitschrift gibt es in jeder Buchhandlung und im Stadtmuseum in Bocholt. Das Einzelexemplar kostet DM 8,00.-. Im Abonnement kann man die Zeitschrift mit vier Ausgaben für DM 24,- zzgl. Zustellgebühr beziehen. Bestellungen nimmt das Stadtarchiv entgegen. Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Telefonnr. und Fax: 0 28 71/ 953 347.

WAS - WANN - WO

Glas im Heimathaus Noldes

Der *Heimatverein Ammeloe e.V.* zeigt bis Ende Juni die Ausstellung „Glück und Glas, wie leicht bricht das“ im Heimathaus Noldes im historischen Kring in Ammeloe.

In dieser Ausstellung steht das Glas in seiner ganzen Vielfalt und auch Schönheit im Vordergrund: das Wein-, Sekt- und Trinkglas, die Glasvase und die Glasschale. Zu sehen sind optische Gläser: das Brillenglas, Fernglas und das Glasauge. In diese Glasschau gestellt sind auch Gebrauchsgläser, wie das Fensterglas, Dickglas, bruchsicheres Glas und Glasbausteine.

Das Heimathaus ist jeden Sonntag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Besuchergruppen werden auf Anfrage täglich - außer montags - gerne willkommen geheißen. Sie können sich bei Maria Noldes per Telefon 0 25 64/10 38 anmelden oder auch bei Gunhild, Telefonnr. 0 25 64/20 75.

Auf Wunsch bereitet der Heimatverein für die Besucher auf Anmeldung auch eine bunte Kaffeetafel vor.

Kulturtage 2002 im Kreis Wesel

Unter dem Thema „Szenenwechsel - Theater trifft auf Theater“ sucht der Kreis Wesel für seine „Kreiskulturtag 2002“ Künstlerinnen und Künstler, die gemeinsam mit Gleichgesinnten und der Unterstützung des Kreises Wesel ihr Können in der Sparte „Theater“ präsentieren möchten.

In der Region Niederrhein sind die vielfältigsten Formen des Theaters vertreten. Vom Sprechtheater und Tanztheater über das Musiktheater und Aktionstheater bis hin zum Straßentheater, Kindertheater und Figurentheater, bietet diese Region eine Vielzahl von Möglichkeiten, Theater zu spielen und zu erleben.

Die spartenübergreifende Zusammenführung und Präsentation dieser so vielschichtigen Szene an interessanten Spielstätten und in den unterschiedlichsten Verbindungen ist Ziel dieser Ausschreibung.

Alle, die sich der Sparte „Theater“ verschrieben haben, Einzelkünstlerinnen und -künstler, kleinere oder größere Theaterensembles, Profis und Amateure können sich bis zum **15. Juni 2001** bewerben.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist, daß die Bewerberin oder der Bewerber mit Theaterleuten aus verschiedenen Kommunen in der Region Niederrhein kooperiert und so ein städte- oder kreisübergreifendes Projekt entsteht. Die Auswahl der Kooperationspartner erfolgt durch die Bewerber. Mindestens ein Mitveranstalter aus dem Kreis Wesel ist an dem gemeinsamen Projekt zu beteiligen. Es wird angeregt, auch die niederländische Theaterszene miteinzubinden.

Die Bewerbungen sind formlos möglich. Beizufügen sind eine konzeptionelle Beschreibung des gemeinsamen Projektes und ein Kosten- und Finanzierungsplan, insbesondere mit einer Angabe zum erforderlichen Finanzierungsanteil des Kreises Wesel. Dieser

stellt für das Theaterprojekt insgesamt DM 30 000.- zur Verfügung.

Zur Auswahl der eingegangenen Bewerbungen wird vielleicht eine Jury einberufen. Die bis September 2001 ausgewählten Projekte sollen im Frühjahr oder Herbst 2002 realisiert werden.

Weitere Informationen sind zu erhalten bei Karl-Heinz Wiberny, Kreishaus Wesel, Zimmer 710, Telefonnr. 02 81/ 207 2710, Fax: 02 81/ 207 4702 und im Internet unter www.kreis-wesel.de

Westfälisches Literaturmuseum in Stromberg

Am 20. Juni dieses Jahres wird in Oelde-Stromberg auf dem ehemaligen Rittergut Haus Nottbeck das Westfälische Literaturmuseum eröffnet, teilt der Westfälische Heimatbund (WHB) in der neuesten Ausgabe seiner Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“ mit. Hier wird ein Museum entstehen, das zwar vergangenheitsorientiert ist, aber so lebendig und vielfältig, daß es unmittelbar in die Gegenwart hineinwirkt, Literaturgeschichte(n) auf zeitnahe Weise erzählt und dadurch Literaturwelten neu aufleben läßt, heißt es in der Ankündigung. Auf rd. 300 qm werden Stationen der westfälischen Literaturgeschichte von den Anfängen bis heute präsentiert. Hierzu zählt im Erdgeschoß ein chronologisch gestalteter Rundgang, der anhand von Erstausgaben, Drucken und zeit- und kunstgeschichtlichen Dokumenten die Zeit bis 1900 darstellt. Die westfälische Literatur des 20. Jahrhundert wird im Obergeschoß thematisch in fünf Räumen - Heimatkunde, Sozialer Impuls, Literatur und Gesellschaft nach 1945, Frühe Moderne, Moderne - vorgestellt. Hinzu kommen eine Bibliothek, ein Multimedia-Raum, sowie im Kellergewölbe eine kleine Sonderausstellung zur Kinder- und Jugendliteratur in Westfalen.

Träger des Museums ist der Kreis Warendorf, die wissenschaftliche Leitung liegt bei der Literaturkommission für Westfalen.

Zukünftig sollen auf Haus Nottbeck Lesungen, Buch- und Hörspielpräsentationen, Bücherflohmärkte, Seminare, Kolloquien und Workshops - auch zum Thema Buchgestaltung - stattfinden. Der Eröffnungstag ist als „Tag der offenen Tür“ geplant.

Im Zusammenhang mit dem Projekt „Westfälisches Literaturmuseum Haus Nottbeck“ bittet die Literaturkommission für Westfalen Privatpersonen und öffentliche Institutionen darum, nicht mehr benötigte westfälische Buchbestände für das Museum zu stiften. Auch westfälische Schriftsteller werden herzlich um Buchspenden gebeten.

Kontaktadresse: Literaturkommission für Westfalen, Warendorfer Straße 14, 48145 Münster.

Telefonnr. 02 51/591 5710, Fax: 02 51/591 6713.

eMail: liko@lwl.org;

Internet: www.literaturkommission.de

Mein Bild von Westfalen

Der Westfälische Heimatbund (WHB) veranstaltet gemeinsam mit dem Westfälisch Lippischen Sparkassen- und Giroverband einen Jugendwettbewerb zu dem Thema „Mein Bild von Westfalen“. Er bietet jungen Leuten die Gelegenheit, mit multimedialen Mitteln - Computer, Videokamera, Fotoapparat - ihre Vorstellungen von Westfalen zu präsentieren.

Bis zum 15. Juli dieses Jahres müssen die Arbeiten eingereicht werden. Das Bild von Westfalen darf ungewöhnlich und ungewohnt sein und auch mal die ausgetretenen Spuren verlassen.

Alle Jugendlichen in Westfalen von 10 bis 21 Jahren in allen Schulformen können sich beteiligen. Gefordert wird die Einsendung von Projektarbeiten, die allein oder gemeinsam mit anderen geleistet worden sind. Angenommen werden: Computerpräsentationen (max. 5 Min. Flash, Director, html auf CD, 3 ½ Zoll Diskette oder iomega Zip-Disk), Videos (max 5 Min. VHS-Cassette) Diafolgen (max. 10 Dias) Schwarz-weiß oder Farbbilderfolgen (max. 10 Bilder, Format 20 x 3 cm).

Die eingesandten Arbeiten verbleiben beim WHB. Die Bekanntgabe der Sieger erfolgt am Samstag, dem 22. September 2001 auf dem Westfalentag in Dorsten.

Die eingereichten Arbeiten werden in Bewertungsgruppen unterteilt: zwei Arbeitsgruppen 10 bis 15 Jahre und 16 bis 21 Jahre. Der erste Preis wird mit DM 1 000.- prämiert, der zweite mit DM 500.- und der dritte mit DM 300.- Zusätzlich gibt es noch zehn Sachpreise.

Anschrift: Westfälischer Heimatbund, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Telefonnr. 02 51/591 4027, Fax: 02 51/591 4028.

„Wasser ist Leben“

Unter dem Motto „Alles klar?- Aktionswochen rund ums Wasser“ wird der Kreis Borken in der Zeit vom 24. August bis 8. September gemeinsam mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden und in Zusammenarbeit mit der Natur- und Umweltschutzakademie des Landes Nordrhein-Westfalen eine groß angelegte Kampagne zum Thema Wasser durchführen. Dabei soll das feuchte Element in seiner vielschichtigen Bedeutung für die Menschen und nicht unerschöpflichen Ressource kreisweit im Mittelpunkt vielfältiger Aktionen und Veranstaltungen stehen.

Im Rahmen dieser Aktionen und Veranstaltungen sollen neben Globalthemen wie Trinkwasser, Abwasser, Quellen, Bäche und Flüsse, Seen und Teiche, Regenwasserversickerung, Wasser sparen und anderes mehr, spezielle Themen wie Wasser und Kultur, Wasser und Naturschutz sowie Wasser- und Umweltschutz behandelt werden.

Der Kreis Borken - Fachbereich Natur und Umwelt - wird die Kooperation der gesamten Kampagne übernehmen und sie mit überörtlichen (zentralen) Aktionen und Veranstaltung in das Blickfeld der Öffentlichkeit tragen.

Die Städte und Gemeinden werden darüber hinaus ihren Bürgerinnen und Bürgern eigene Veranstaltungen, Erlebnisse und Programme anbieten, wobei sie möglichst viele örtliche Vereine, Institutionen und Bürgergruppen beteiligen werden.

Eine der zentralen Veranstaltungen des Kreises ist ein kreisweiter Fotowettbewerb zum Thema „Wasser ist Leben“.

Fotowettbewerb bis zum 30. Juni 2001

Der Fotowettbewerb wird gemeinsam mit den Tageszeitungen und der Kreissparkasse veranstaltet. Das Motto des Wettbewerbs heißt: „Wasser ist Leben“. Bis zum 30. Juni können interessante Motive zu diesem Motto fotografiert und bis zu drei Aufnahmen, möglichst im Format 13 x 18 cm, eingereicht werden. Auch ältere Fotos sind zugelassen.

Alle Einwohnerinnen und Einwohner des Kreises Borken sind eingeladen, teilzunehmen. In der Ausschreibung werden u.a. folgende Themen für die Fotografien genannt: Wasser im täglichen Leben im Haus und Garten; Wasser in Freizeit und Sport, Kultur und Kunst; Wasser als Lebensraum in Quellen, Bächen, Flüssen, Teichen und Seen; Wasser und Wetter und historische Wasseraufnahmen.

Eine unabhängige Jury entscheidet im Juli über die eingereichten Fotos und bestimmt in mehreren Kategorien Sieger und Plazierte.

Der Kreis erwirbt mit der Annahme der Fotografien das Recht, mit ihnen kostenfrei einen Katalog und eine Ausstellung zu gestalten sowie sie im Rahmen der Preisverleihung kostenfrei in den Medien zu veröffentlichen.

Anmeldungen sind zu richten an: Kreis Borken Fachbereich Natur und Umwelt, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefonnr. 0 28 61/82 1428, Fax: 0 28 61/ 82 1435.

Es liegen in allen öffentlichen Einrichtungen Faltposter zu diesem Wettbewerb aus.

Schreibwettbewerb: Leben in Borken

Das Stadtmuseum Borken und die Lokalredaktion der Borkener Zeitung haben aus Anlaß des 775jährigen Stadtjubiläums einen offenen Schreibwettbewerb unter dem Thema: „Mit breiter und spitzer Feder - Leben in Borken aus Bürgersicht“ ausgeschrieben.

Der Wettbewerb richtet sich an alle, die in Borken wohnen oder arbeiten und „schreiblustig“ sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sich mit unterschiedlichen Facetten, die das Leben in der Kreisstadt ausmachen, auseinandersetzen. Es kann über die Vergangenheit und Gegenwärtiges berichtet werden. Zukunftsvisionen sind ebenfalls gefragt.

Alle, die 16 Jahre alt sind, sind dazu eingeladen. Für die 16- bis 21jährigen wird eine eigene Sparte eingerichtet werden. Gewünscht werden Beiträge über: Rückblicke auf je unterschiedlich weit zurückreichende Zeiträume von Alltag und städtischer Entwicklung - Bestandsaufnahme dessen, was Arbeiten, Wohnen und Leben in Borken im Jahr 2001 ausmacht - Annäherung an ein „Leitbild“ zukünftiger Entwicklung Borkens.

Zum Schreiben können unterschiedlichste Formen und Stilmittel gewählt werden. **Einsendeschluß ist der 15. November 2001.** Die eingereichten Texte werden von einer Jury begutachtet und prämiert.

Der Wettbewerbsbeitrag ist in verschlossenen Umschlägen zu schicken an:

Stadtmuseum Borken - Museumsleitung, z.Hd. Herrn Dr. Norbert Fasse, Im Piepershagen 17, 46325 Borken.

Borkener Zeitung - Lokalredaktion - z.Hd. Herrn Gregor Wenzel, Bahnhofstraße 6, 46325 Borken.

Es liegen in allen öffentlichen Einrichtungen Faltposter zu diesem Schreibwettbewerb aus.

75 Jahre Stadtgeschichte Borken

Bis zum 2. September wird im Stadtmuseum im alten Ratssaal die Ausstellung „vorwärts gelebt und rückwärts verstanden“ gezeigt. Diesen Sinnspruch des dänischen Philosophen Sören Kierkegaard hat *Museumsleiter Dr. Norbert Fasse* für die Jubiläumsausstellung gewählt: Borken feiert seine 775jährige Stadtwerdung. Gezeigt werden die Lebensverhältnisse in der Stadt während der letzten 75 Jahre seit 1926, als die 700 Jahrfeier an damals nur drei Tagen begangen wurde. Der Heimatbrief berichtete darüber in seiner letzten Ausgabe. Die politischen Verhältnisse in der Weimarer Republik, während des Nationalsozialismus, die Ereignisse im Zweiten Weltkrieg, die Zerstörung der Stadt durch Bomben und der Wiederaufbau sind

ebenso in der Ausstellung dokumentiert, wie das kirchliche Leben, die Architektur, die kommunale Neugliederung 1969 und das Alltagsleben heute in der Arbeit, Freizeit und die Kultur.

Die Ausstellung wird bei den Zeitzeugen viele Erinnerungen wachrufen. Der jüngeren Generation wird die Vielfältigkeit des Lebens in Borken kennenlernen, das von einer Kleinstadt mit einer Bevölkerungsgröße von 7000 in der Kernstadt sich bis heute auf mehr als 40 000 zu einer Mittelstadt entwickelt hat und stets 'jung' geblieben ist.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Telefonnr. 0 28 61/939 242,

E-Mail: stadtmuseum@borken.de;

Internet: www.borken.de, außerhalb der Öffnungszeiten: 0 28 61/939 -221/239.

Öffnungszeiten: Di.-Fr. 15.00 bis 18.00 Uhr, Sa. 10.00 bis 12.30 Uhr, So. 10.00 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 17.00 Uhr Der Eintritt ist frei.

Die Biologische Station in Zwillbrock

Das Halbjahresprogramm der Biologischen Station Zwillbrock e.V. zielt auf dem Titelblatt der Kopf eines Haubentauchers. Es ist der Vogel des Jahres 2001.

Die Biologische Station bietet in ihrem Bildungsprogramm Studienfahrten in Deutschland und europäische Länder an. Exkursionen vermitteln Naturerlebnisse verschiedener Art. Angeboten werden Radtouren, Sprechstunden zu Themen, die sich mit der Natur befassen. Es wird Wissen aus dem Lebensraum Garten weitergegeben, ebenso werden Auskünfte über Natur und Technik angeboten. Ein Sonderprogramm gibt es zu „Naturerlebnis für Eltern und Kinder“, in das auch die Großeltern eingeschlossen sind.

Die Biologische Stadt Zwillbrock ist das Bindeglied zwischen dem amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz im Kreis Borken. Sie betreut die Moor- und Heidegebiete, die Feuchtwiesen sowie Schutzgebiete der NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege. Dabei wird sie auch von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt unterstützt.

Sie hat ihren Sitz in Vreden-Zwillbrock und verfügt außerdem noch über eine Außenstelle in Ahaus-Graes zur Pflege der Moor- und Heideflächen mit einer 1000köpfigen Moorschnuckenherde. Sie unterhält ein anerkanntes Bildungswerk und führt Projekte im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen durch. Sie wird über eine Rahmenvereinbarung zwischen dem Land, dem Kreis Borken und der Stadt Vreden finanziert. Sie beschäftigt sieben hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und weitere Beschäftigte.

Wer sich für das Programm interessiert wende sich an: Naturschutzzentrum Westliches Münsterland,

Zwillbrock 10, 48691 Vreden, Telefonnr. 0 25 64/986 020, Fax: 0 25 64/986 029. Web: www.bszwillbrock.de - Email: bildungswerk@bszwillbrock.de

Das Gasometer erwartet Sie ...

Die Gasometer Oberhausen GmbH bietet bis zum 19. Juni dieses Jahres die Möglichkeit, einer Besichtigung des Gasometers Oberhausen im Centro. An den Wochenenden bietet sich die Möglichkeit, den Gasometer in seinem Inneren pur zu erleben. Die Höhe, der Stahl, das Gefühl - cathedralengleich- erzeugt der Gigant der erloschenen Schwerindustrie die Regung seiner Besucherinnen und Besucher. Die Fahrt mit dem gläsernen Aufzug im Gasometer kehrt den Eindruck von Größe um. Was vorher groß war, wird winzig klein. Die Emotionen schwingen mit, das Gefühl für Höhe wird maximiert. Vom Dach des Gasometers kann man aus 117 Meter Höhe den Strukturwandel des westlichen Ruhrgebietes bestaunen und dies auch an Wochentagen.

Montags ist Ruhetag. Dienstags, donnerstags und freitags sind die Öffnungszeiten von 10.00 bis 17.00, mittwochs von 10.00 bis 15.00 Uhr. An Samstagen und Sonntagen ist von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Informationen gibt es bei der Gasometer Oberhausen GmbH, Essener Straße 3, 46047 Oberhausen, Telefonnr. 02 08/85 037 33.

E-mail: mailmaster@gasometer.de

Wir sind wieder wer

Im Hamaland-Museum ist bis zum 28. August 2001 die neue Sonderausstellung „Mode und mehr aus dem 50er und 60er Jahren“ zu sehen. Hauptthema ist das Handwerk des Damenschneiders, das im heutigen Zeitalter der Konfektionskleidung kaum noch eine wirtschaftliche Rolle spielt. Ein Blick in eine Schneiderwerkstatt verdeutlicht die Arbeitssituation in den Ateliers. Im Blickpunkt stehen die Modelle, die in einer solchen Werkstatt hergestellt wurden: aus dem Nachlaß des Lippstätter Schneidermeisters Heinrich Heiermeier stammen die rund 60 Kleider, Kostüme, Blusen und Mäntel, die in der Ausstellung präsentiert werden, vor dem Hintergrund von zeitgenössischen Gebrauchsgegenständen.

In Bezug auf die Mode waren die 50er Jahre gekennzeichnet durch die Freude, mit der Kleidung alles ausprobieren zu können, was gefällt. Ob Couturier oder normaler Schneider, ob anspruchsvolle Damen oder einfache Hausfrauen, sie alle genossen die unzähligen Möglichkeiten des Einkaufs nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges. Tageskleid, Kostüm, Cocktailkleid, der sportliche Dress, das „kleine Schwarze“ und

das große Abendkleid füllten bald die Kleiderschränke. Ergänzt wird diese historische Modenschau durch die Präsentation aktueller Entwürfe aus den Ateliers Hellmann (Heiden), Semmler (Vreden), Funda Sevingen (Ahaus), Elskamp-Lieven (Rhede) und Deckers (Borken).

Die Ausstellung findet statt in Zusammenarbeit mit Helma Trunschke, Dozentin am Institut für Textildesign und Didaktik der Westfälischen Wilhelms Universität Münster und mit Studierenden.

Hamaland-Museum Vreden, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefonnr. 0 25 64/ 39 18 0

Öffnungszeiten: Dienstags-Sonntags, durchgehend von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Eintritt: Erwachsene: DM 3,00; Schüler: DM 1,50; Gruppen ab 10 Pers.: DM 2,00; Schulklassen frei. Führungen nach telefonischer Absprache. Hofanlage vom 1. November bis 1. März geschlossen.

Polen und Deutsche

Im Foyer des Kreishauses Borken wird vom 28. Juni bis zum 20. Juli 2001 die Ausstellung „Polen und Deutsche - verwandter, als manchem gefällt“ gezeigt. Die Ausstellung ist zusammengestellt worden von der Gustav-Heinemann-Oberschule, Berlin, und dem Adam Mickiewicz-Lyzeums Posen.

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. von 8.00 bis 16.00 Uhr, Burloer Str. 93, 46325 Borken.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

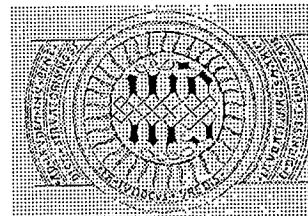
Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48
Fax-Nr.: 0 28 61/82 13 65

Neu • Neu • Neu • Neu • Neu •



Judocus Vredis

Kunst aus der Stille - Eine Klosterwerkstatt der Dürerzeit
Kunst uit de stilte - Een kloosterwerkplaats uit de tijd van Dürer

Publikation des Kreises Borken zur gleichnamigen Ausstellung, die am 05.11.2000 im Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken eröffnet wurde. Sie war dort bis zum 14.01.2001 zu besichtigen, anschließend im Historisch Museum De Waag, Deventer (03.02. bis 22.04.2001). Dritte und letzte Station der Wanderausstellung ist das Westf. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster (27.05. bis 05.08.2001).

Das Buch dokumentiert die Ergebnisse einer mehrjährigen Forschung zu dem aus Vreden stammenden Kartäusermönch Judocus Vredis, der 1493 in die Kartause Weddern eintrat, 1494 sein Gelübde ablegte, 1507 zum Procurator und 1531 zum Prior gewählt wurde und dort 1540 verstarb.

Dr. Franz-Josef Kosel, der die wissenschaftliche Leitung der Forschung inne hatte, beschrieb sein Thema zu Beginn der Projektes zu Vredis und zur Klosterproduktion von Ton- und Papiemassereliefs wie folgt: „Judocus Vredis: Ein schreibenden Zeichner, ein modellierender Dichter, ein interpretierender Plastiker? Vredis verschmilzt in seinen Arbeiten mit dem Text der Bibel, mit den kartusianischen Lebensidealen und befreit sich zugleich über das Modellieren wieder von ihnen. Was Vredis schafft, ist Buchmalerei mit anderen Mitteln. Seine modellierten Tafeln verbinden die Spätgotik mit der Renaissance. Vredis, so scheint es, ist nicht weit entfernt vom berufsmäßigen Illustrieren, vom Nacharbeiten, Überarbeiten, Umformen bekannter biblischer Lesestoff und Bildmotive.“

Lassen Sie sich von den Ergebnissen der Forschung von Dr. Kosel und den anderen namhaften Autoren überraschen.

Autoren-/Inhaltsverzeichnis

Autor	Titel
Dr. Hermänn Terhalle, Vreden	Der Kartäuserorden und seine Verbreitung - Die geistige Heimat des Judocus Vredis
Pater Janez Hollenstein (O. Cart.), Kartause Pleterje/Slowenien	Überlegungen zum Kartäuserleben
Prof. Dr. James Hogg, Salzburg	Die Lebensformen der Kartäuser im Vergleich zu anderen Orden
Dr. Franz-Josef Kosel, Ahlen	Judocus Vredis und die Kartause Weddern

Sebastiaan Ostkamp, Amsterdam	Productie en gebruik van pijpen en terracota devotionalia in de Nederlanden (ca. 1350 - ca. 1550)
Dr. Timothy Sodmann, Vreden	Der Buchbesitz des Kartäuserklosters Weddern
Dr. Annette Menke, Vreden	Kleinodien aus der ehemaligen Klosterkirche in Weddern
Ingeborg Eugenia Doetsch, Münster	Die verborgene Sprache in Kunstwerken des Kartäusers Judocus Vredis
Claudia Musolff, Münster	Technologische Untersuchung einiger Tonreliefs des Judocus Vredis und dessen Nachfolger
Dr. Joseph Lammers, Münster	Die Karthaus im 19. und 20. Jahrhundert und ihre Bauten
Dr. Franz-Josef Kosel, Ahlen	Katalogteil: Judocus Vredis und sein Umkreis

Hier noch einige Information zum Buch:

Umfang: 576 Seiten
Format: 28 x 21 cm, fester Einband, vierfarbiger Umschlag, Fadenheftung
Bebilderung: ca. 280 Abbildungen und Fotos in Farbe in s/w
ISBN: 3-927 851-29-1
Preis: 49,- DM bzw. 55,- Hfl.
Lieferung: mit Rechnung zuzügl. Versandkosten

Bestellungen bei:

Kreis Borken, Fachabt. Kultur
Burloer Str. 93, D-46325 Borken
Tel. 02861/821350, Fax 02861/821365
e-mail: t.wigger@kreis-borken.de

und/oder

Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken
Butenwall 4, D-46325 Borken
Tel. 02564/391811, Fax 02564/391829
e-mail: hamaland-museum@t-online.de

Eine Publikation vom / Een publikatie van:



Mit Unterstützung von / Met steun van:



Mittelteil des Sutthausener Hausaltärrchens
Maria mit Kind
Kartause Weddern
Signiert Fr. Judocus Vredis
Ende 15. Jahrhundert
weißer Pfeifenton, H.: 67 cm, B.: 54 cm
Münster, Westf. Landesmuseum für Kunst
und Kulturgeschichte, Inv.Nr. F45
Foto: WLMKuK, Nr. 7092